



Materialien zur Kirchen- und Prediger- Chronik der Stadt Dorpat.

Gesammelt

von

C. P. Körber,

Consistorialrath, weiland Pastor zu Wendau.

Aus archivariſchen Quellen, in den Jahren 1825 und 1826.

Dorpat, 1860.

Druck von Schünmanns Wwe u. C. Mattiesen.

Der Druck wird unter der Bedingung gestattet, daß nach Beendigung desselben der Abgetheilten Censur in Dorpat die vorschristmäßige Anzahl Exemplare zugestellt werde.

Dorpat, den 25. November 1860.

N^o 209.

Abgetheilter Censor de la Croix.

1860 - 1671

TARTU ÜLJAKOOL
RAAMATUKOGU

Erste Periode.

Dörptische Kirchen-Angelegenheiten von der Reformation 1525 bis zur Polnischen Epoche 1582.

§ 1.

Das wohlthätige Licht der Reformation drang gar bald von Riga aus auch bis Dorpat. Sowohl Rath als Bürgerschaft vereinigten sich zur Annahme derselben. An den wackern Rigaischen Reformator Silvester Tegetmester erging die freundlich andringliche Einladung nach Dorpat, um das hiesige Kirchenwesen ebenfalls auf Wittenbergischen Fuß einzurichten. Er kam und hielt vier Wochen hindurch täglich hieselbst exegetische Vorlesungen und Predigten.

§ 2.

Sedoch wurde der anfänglich stille und ruhige Fortgang der guten Sache durch die unberufenen polemischen Winkelpredigten des bekannten aus Schweden vertriebenen Schwärmers Melchior Hoffmanns auf eine höchst tumultuarische Weise im J. 1525 gestört, indem er durch seinen Anhang einen allgemeinen Bilder-Sturm erregte; man brach mit Gewalt in Kirchen und Klöster der Stadt, riß die Gemälde herab, hieb sie in Stücken und ließ sie auf dem Markte in Flammen auflodern. Man stürmte auch den befestigten Domberg, und es gelang dem Pöbel, zwar nach einigem Verlust, auch in die bischöfliche Cathedrale oder St. Dionysius-Kirche hind einzudringen, allwo ihre Wuth auch die Bilder und Denkmähler zerstörte. Indesß die erschrockenen Thum-Herren ins

nahe Bischöfliche Schloß geflohen waren, ließen sich die Bilder-Stürmer nach der heißen Arbeit die nachgelassenen Speise-Vorräthe und Getränke derselben in Küche und Keller wohl-schmecken.

§ 3.

Nach Hoffmanns Abzug wurde jedoch die Unruhe durch einen Vergleich zwischen Dom-Kapitel und dem Rathe beigelegt, vermöge dessen alle Kirchen in den Ringmauern der Stadt den Lutheranern, die Dom- und Schloß-Kirche aber den Katholiken verbleiben sollten; worauf zwischen beiden Confessionen wieder ein friedliches Verhältniß herrschte.

§ 4.

Was nun die Kirchen und Klöster der Stadt selbst an-betrifft, so befanden sich zur Zeit der Reformation in Dor-pat folgende Kirchen und Klöster:

1. Kirchen der Stadt.

1) Die Thum-Kirche St. Dionysii — erbaut vom ersten Dörptschen Bischof Hermann I. auf dem Domberge anno 1224 hatte ein paar schöne Zwillingss-Thürme — die einzige in ihrer Art in Livland. Das Gewölbe ruhte auf 23 Pfeilern, das Schiff derselben hatte drei Kreuz-Gewölbe. Durch verwahrloftes Johannis-Lustfeuer brannte das herrliche Gebäude anno 1596 und 1624 ab. Das Chor der Kirchen-Ruine wurde bei Gründung der Universität mit drei Stockwerken zur Bibliothek derselben eingerichtet. Als man den Schutt des Bodens wegräumte, kamen einige zer-trümmerte Leichen-Steine von Dörptschen Bischöfen, Thum-Herren und Vicarien zu Tage, von denen ich die vor-nehmsten meiner Geschichte des Dörptschen Thumberges in Abbildungen einverleibt habe.

2) Die St. Marien- oder Liebfrauen-Kirche — am Fuß des Thumberges behauptete nächst der vorigen den ersten Rang. Sie war die Stadt-Kirche, und zwar für die deut-

ſchen Einwohner, mußte aber 1582, laut R. polniſchen Befehl den Jeſuiten eingeräumt werden. Im Jahre 1625 wurde ſie eine Garniſon-Kirche, darauf bei Stiftung der Univerſität eine academische und, weil darin auch ſchwediſch und finniſch gepredigt wurde, behielt ſie den Namen der Schwediſchen Kirche. Seit der letzten Belagerung von 1704 wurde ſie wüſte und bei Anlegung der Feſtungswerke um den Domberg wurde ſie bis auf ein kleines Fragment des Glockenthurms gänzlich abgebrochen; der letzte Reſt davon ſchwand, als das neue Univerſitäts-Gebäude auf ihrem Grunde ſich erhob.

3) Die St. Johannis-Kirche, gehörte den Dominicanern und wurde 1525 den Chſten eingeräumt; als aber die Deutſchen ihre Marien-Kirche 1582 den Jeſuiten und nachher auch den Schweden abtreten mußten, ſo ſahen ſie ſich genöthigt mit den Chſten zuſammen in der St. Johannis-Kirche ihren Gottesdienſt zu halten, welcher Gebrauch auch bis auf den heutigen Tag gedauert hat. Sie erregt durch ihren mehr als hundertjährigen Schmutz und Unſauberkeit wahren Anstoß.

4) Die St. Mauritz-Kirche, gehörte ehemals den Franziskanern oder Barfüßern, welche ihr Kloſter dabei hatten. Seit der Reformation ſing ſie an zu verfallen. Man beſtimmte ſie nachgehends im ſchwediſchen Zeitalter für die Chſten, aber die dazwiſchenkommenden Kriegeſtürme hinderten ihre Wiederherſtellung. Im J. 1743 wurde ſie völlig abgeriſſen und auf derſelben Stelle die gegenwärtige Ruſſiſche Kirche aufgebaut.

2. Klöſter in Dorpat.

1) Das Dominicaner-Kloſter mit der Johannis-Kirche.
2) Das Barfüßer-Kloſter mit der St. Mauritz-Kirche. 3) Das Minoriten-Kloſter St. Mariä. 4) Das St. Catharinen-Nonnen-Kloſter mit einer Kirche Franziskaner-Ordens. Uns

Jahr 1553 florirte dasselbe noch. Man hielt in diesem Jahr von Seiten der Bürgerschaft bei der Meistfissin an: sie möchte vergönnen, daß für die Stadt-Armen ein Umgang (Klingbeutel) gehalten werden könnte*).

§ 5.

Lutherische Prediger und Prädicanten

1) an der St. Marien-Kirche

von 1525—1558.

Hermann Marſow, Ober-Prädicant.

Ein Mönch des Dörpſchen Dominicaner-Klosters, vocirt vom Rathe im Jahr 1525, lebte in ſtetem Streit mit ſeinen Amtsgeſenossen und der Rath mußte beſtändig den Vermittler machen. — Im Jahr 1547 wurden die beiden in Unfrieden mit einander lebenden Stadtprediger Hermann Marſow und Joachim Malzow einzeln vor den Rath geladen und man ſuchte ſie zu verſöhnen den 22. Juni und ließ ihnen dazu bis den 3. Juli Zeit. Darauf erſchienen an dieſem Tage die Prediger Heinrich Sudert, Franz von Witten, Carſten Lohman von der St. Johannis-Kirche und erklärten, daß durch ihre Vermittlung die erwünſchte Ausſöhnung zwiſchen beiden obgenannten Amtsbrüdern erfolgt ſei**). Am letzten April 1550 ließ Marſow dem Herrn Heine. Cornelius ein Formular überreichen, wie man die Jungfrauen (nämlich im St. Catharinen Nonnen-Kloster) der heiligen Schrift gemäß einſchleiden ſolle***). Im folgenden Jahre erließ der Stadtrath ein ernſtliches Monitorium an das ſämmtliche Stadt-Miniſterium. Da auch hiedurch kein Friede entſtand, ſo wurde Marſow ſeines ſtreitſüchtigen Characters und hohen Alters wegen am 26. October 1552 ſeines Amtes entlaſſen; jedoch

*) Sahmen, altes Dorpat, Seite 969.

**) Sahmen, a. Dorpat pag. 953.

***) ibid pag. 960.

blieb er in Dorpat bis an seinen Tod, der im J. 1555 erfolgte.

Seine Amtsgenossen waren die Praedicanten und Rappellane:

1) Christian Löwemann, vocirt 1526, hier noch zur Stelle 1554 und jetzt halbbblind.

2) Joachim Malzow, vocirt 1530; kommt noch 1547 vor.

3) Petrus Kind, vocirt 1539; hier noch 1554.

4) Albanus Krüger, Caplan; hier noch 1553.

5) Mr. Johannes Wettermann 1553, studirte auf Kosten der Stadt, kam im October zurück, fand Beifall und wurde in diesem J. vocirt. Wettermann begleitete seine nach Rußland geführte Gemeinde und starb daselbst. Er war ein geborner Dorpatenser.

Johann Crispinus

wurde 1553 Prädicant und am 2. Nov. 1554 zum Ober-Pastor vocirt. Nach Eroberung der Stadt durch die Russen zog er nach Rostock und starb endlich 1566 in Hamburg *).

2) Prediger an der St. Johannis-Kirche.

Auch diese Kirche hatte einen Pastor primarius. Der Erste war

1. Heinrich Sudert.

vocirt im Jahr 1526 und gestorben 1551. Jedoch findet man auch noch einen Pastor Caspar Lohmann circa 1547 an dieser Kirche.

2. Johann Jegesack.

Angenommen als Pastor d. 23. Nov. 1551, ordinirt d. 20. Dec. 1551, s. Bredenbach über die Ordin. in Dorpat. Fol. 24. Von diesem heißt es in Sahnens altem Dorpat p. 963 also: Am 20sten December 1551 ist Sonntags

*) Gadebusch, Livl. Jahrb. 1. B. Seite 180—182.

Abend Thomae apostoli Die in Gottes Namen Johann Jegesack mit Auflegung der Hände alhier in unser L. Fr. Kirche vor einen Pastoren zu St. Johannis durch Herrn Mar-
sow, Pastoren Herrn Crist. Löwemann u. Herrn Peter Kind,
beide Kapelläne, geweiht und confirmirt worden — ist viel-
leicht die erste Ordination eines Luther. Geistlichen zu Dorpat.
Ordin. in Dorpat f. Bredenbach, fol. 13.

Praedicanten u. Kapelläne an dieser Kirche waren:

a) Franz von Witten, Capellan, vocirt 1525 und bis
1552. Dieser gab den ersten ehstnischen Catechismus her-
aus, welcher auf Kosten des Livl. Heer-Meisters Hinr.
von Galen zu Lübeck 1553 gedruckt wurde*).

b) Clemens Elers, Praedicant 1549 und noch hier
1554.

c) Johann Callis, Kaplan. 1551.

d) Heinrich Kackerack, vocirt 1553.

§ 6.

Da der ehst. Haupt-Prediger sich beim Rathe über das
unordentliche Beicht-Hören seiner Gemeinde beschwerte, so ließ
derselbe in beiden Stadt-Kirchen zu Anfang Novembr. 1553
folgende Publication ablesen:

„E. E. Rath ist ernstlich gebietend, daß ein Jeder seine
Dienstboten teutsch als unteutsch mit sonder Ernst dazu hal-
ten wolle, daß sie des Sonnabends zuvor, wenn sie des
Sonntags hernach des h. hochw. Sacrament des L. u. B. unseres
lieben H. C. Jesu Christi zu empfangen gewilligt, mögen zur
Beichte gehen und nicht mehr verharren bis Sonntags Mor-
gens, damit dieselbigen so viel desto bequemer u. fleißi-
ger durch die Beicht-Väter nach Noth-Durft in der Beichte
mögen werden verhört u. unterrichtet, die Kirchen-Diener
auch des Sonntags durch solch unzeitig Beichtthören des H.

*) Supels Nord. Misc. IV. S. 150.

Antes zurichten, desto weniger mögen verhindert werden. Des wolle sich ein Jeder schiden, als es zu ermessen es zur Beförderung u. Ausrichtung der Heil. christl. Kirchen Aemter billiger geschehen soll.“ —

§ 7.

Dienst und Rang Ordnung des Stadt Ministerii von Dörpat
vom Jahr 1553.

E. E. Rath hat sich aus sonderlicher väterl. Sorgfaltigkeit, damit hinfüro kein Unlust oder Zwist unter dem gemeinen Kirchen - Diener, des stehens, gehens u. predigens halber, es sey im Chor oder aller andern Orten, sich erheben mag, besondern vielmehr Friede, Liebmuth und Eintracht in der heil. christl. Kirche gestiftet u. erbauet, auch die gefährlichen großen Scandala, Aergernisse, so hieraus bei den simplen Layen erwachsen möchten, verhütet werden, diese folgende Ordnung mit Bevollbording der ehrb. beyden Gilden Aeltesten schriftlich lassen verfassen, wollen auch bis zur Zeit eines zukünftigen Pastoren hierüber ernstlich halten und gehalten haben, wornach sie sich, dieweilen noch kein oberster Pastor vorhanden, bis zu der Zeit derselbige von Gott erbeten u. verordnet, richtig schiden mögen.

1. Ins erste soll Herr Joh. Zegejack bis zur Zeit, da Gott der Herr einen Pastoren zu unserer Lieben Frauen (Kirche) bescheren wird, dieweil er confirmirter Pastor zu St. Johann ist und sonst kein anderer Pastor in dieser Stadt auf dießmahl vorhanden

a) Den ersten Grad haben und so lange der Oberste seyn, bis uns Gott der Herr einen andern zufüget. Und geben ihm derhalben die Macht, wo es die Noth erfordern wird, daß er soll haben die ganze Clerisey zu hauffen zu verbotten zu lassen, wollen auch ernstlich, daß ihm dieselbige Clerisey hierinnen audient und gutwilligkeit erzeigen soll, darselbst ferner zu rathschlagen und zu schließen was der

ganzen chriftl. Kirchen u. Gemeinde zu Erbauung, Förderung u. Befteu gedeheu mag.

b) Den andern Grad verordnet E. E. Rath Herrn Albano Krüger zu.

c) den dritten H. Johann Crispino.

d) Den vierten H. Mag. Johann Wettermann.

e) Den fünften H. Christiano Loewemann.

f) Den fechsten H. Petro Kind.

g) Den fiebenten H. Clemens Elers.

h) Den achten H. Henrico Karkerack.

Nach verlesener Ordnung will E. E. Rath, daß ein jeder Pastor und KirchenDiener an allen Orten ftehen und fizen foll, vornehmlich und insonderheit, daß ein Jeder fo nicht durch nothw. Erhofft. Krankenbefuchen oder fonften außer der Kirche zu communiciren aus dem Chor zu bleiben verhindert wird, feine deputirte und verordnete Stätte im Chor, fo oft als dar gefungen oder gepredigt und communicirt wird, ohne Ausbleiben perfönlich zu bekleiden und gegenwärtig einnehmen foll, der gemeinen Chriftenheit zu einem löblichen Spiegel und Vorbilde.

Belangend das Gefäße in den BildStuben zu Köften, Gastgeboten und andern Tügen und auch in allen andern Orten der hohen oder Gastgebote außer der Bildstube gefehen u. f. w. und auch über daffelbe E. E. Rath zufamt den Aelteften aus beiden Gilden gute Wißenschaft tragen, daß in Vorzeiten diefe nachfolgende Ordnungen des fizens nur alter löblicher Gebrauch Herkommens u. Gewohnheit gewesen fey, derfelbe beftätigt und bekräftiget, erneuert auch hiemit E. E. Rath zufamt den beyden A. beyder Gilde diefen alten löbl. Brauch des Sizens miträtlich und wollen auch darüber ernftlich halten, in nachfolgender Gefalt, wie folget:

2. Als erftl. daß die beiden H. Pastoren der beiden Kirchen zu U. L. frauen u. St. Johann, welche erwählte u.

bestätigte Pastoren sind, solche zwischen E. E. Rath zu jeder Zeit ihre gewöhnl. Stätte u. Gesitze haben.

3. Die andern Kapellans, sowohl die Prädicanten welche nicht Pastoren sind, als die andern Kirchendiener, sollen nach dem Alter, ihre ehrliche, stattliche und ordentliche Gesitze zwischen den Ältesten der guten Gemeinheit beider Gilden haben, daselbst auch in aller Reverenz und Ehrbietigkeit wie billig u. recht empfangen, tractirt und gehalten werden. So viel nun die Sermones oder Predigten betreffend, in welchen Kirchen, zu was Zeiten und Stunden und auch von welchen Personen dieselben sollen fortgestellt oder gehalten werden davon setzet und verordnet E. E. Rath insonderheit articuls weise wie folget.

Ins erste will E. E. Rath daß die Sonntags Sermon vor Mittage auf seine gewisse Stunde sich anheben u. endigen soll, also daß er von Acht wemthe (bis) zu Neuen wehren soll, damit sich ein jeder Zuhörer desto richtiger schiken und halten möge.

Die Erste Woche.

Das verordnet E. E. R. einen also die erste Sonntags Sermon Vormittags Hr. Albano Krüger zu. Die Sonntags Sermon nach Mittag soll in dieser Woche haben Hr. Joh. Crispinus. Des Montags in der Woche soll predigen Mr. Joh. Wettermann. Des Dienstags Hr. Johan Jegesack. Des Mitwochs Hr. Albanus Krüger. Des Donnerstags Hr. Johann Crispinus. Des Freytags Mr. Johan Wettermann.

2te Woche.

3te Woche.

Sonntags W. Joh. Crispinus	— Mr. Joh. Wettermann.
— Mr. Mr. J. Wettermann.	— Albanus Krüger.
Montag Albanus Krüger.	— Johann Crispinus.
Dienstag Johann Jegesack.	— Johann Jegesack.
Mitwoch Johann Crispinus.	— Mr. Joh. Wettermann.
Donnerstag Mr. Joh. Wettermann.	— Albanus Krüger.
Freitag Albanus Krüger.	— Johann Crispinus.

und so allezeit außs neue wiederum an die 1. 2. 3. Woche bis zur Zeit eines zu Kommenden Pastoren, der hierinnen wieder nach Gelegenheit der Zeit und Schicklichkeit der Personen zur Billigkeit disponiren und verordnen mag.

Ferner so will E. E. R. eigentlich zu jeder Woche Zwey teutsche Predigten*) zu St. Johann gehalten haben, dem nun zu jeder Woche solche Tage nach Inhalt oben geschriebener Ordnung zufallen werde, derselbe mag sich hiernach wissen zu richten, daß er in derselbigen Kirche Predigt halte **). Was auch jede Woche auf eines jeden Tag vor Accidentien oder Zuleriesingen fallen werden, es sey in welcher Kirche es fällt, derselbige soll diejenige, deme der Tag nach laut obengeschriebener Ordnung zu wird fallen, zu genießen haben. •Das will auch E. E. R. daß auf dieselbigen Tage, wenn der Gemeinheit Nothdurft und Bestes E. E. R. zu Hauße künfftig vorfordert, daß alsdann die Predigt durch denselbigen, dem sie auf sothanen Tag zu wird fallen, zu Sieben werde angehoben daurende wennthe zu Achte auf die Mitte, daß zum ersten durch sie das Reich Gottes und f. Gerechtigkeit betrachtet werde und sie auch hernach in weltlichen Rathschlägen desto mehr Glückes-Fortganges von Gott bekommen, und auch durch ihre Gegenwärtigkeit der Gemeinheit als ein gut Exempel geben mögen, das soll dem Küster zu wissen werden, wenn sothane Tage vorhanden sind, der soll es den Prädicanten wieder verweißlichen.

Über welche sämtliche und sonderliche Articula und Ordnungen E. E. Rath also einträchtig und eigentlich halten will, darnach sich ein Jeder mag wissen zu schicken und richtig zu halten.

Datum Darbt. Mitwochens vor Martini d. 8. Nov. 1553.

*) als des Dienstags und Donnerstages in der Kirche zu St. Johann.

**) Also war in dieser Periode die R. zu St. Johann immer noch etne Simultan-Kirche für Teutsche als Chßen.

§ 8.

Nach einigen Einwürffen und Bedencklichkeiten von Seiten der Aelter-Leute ließen sich diese endlich in Gemeinschaft mit den Predigern dieses Regulativ gefallen, und der Rath beehrte von leßtern, sich in ihren Predigten des weitſchweifigen Aufffahrens mit den heftigen Anziehen hinfüro zu mäſſigen. Worauf Heinr. Rackerack zu einem Prädicanten zu St. Sohann vor die Unterthanen im Namen Gottes beſtätigt wurde.

§ 9.

Am 10. October d. J. 1554 verlangte E. E. M. von ſeinen Paſtoren, Prädicanten und gemeinen Kirchendienern, daß ſie öfter auch über den kl. Catechiſmum Lutheri predigen ſollten*) und ſollten ſie jährlich zweymahl damit ſuchen herum zu kommen; nemlich 14 Tage in den Faſten und 14 Tage lang vor Michaelis. Auch wurden dem alten halbblinden Löwemann die übrigen Prädicanten Wocheweiſe als Aſſiſtenten beigeordnet, weil er mit groſſer Schwachheit an ſeinem Geſicht von Gott heimgeſucht, alſo daß ihm das h. Amt der Meſſen zu halten im Leſen, auch die Ausſpendung des h. hochw. Sacraments des Altars dem Volk zu thun ſehr ſchwer ſiele und Herr Petrum Kind alleine ſolch Werk fortzuſtellen, die Länge würde übermüden. Weßhalb der Rath und die ganze Gemeine von den übrigen begehret, daß ſie als Brüder unter ſich einer richtigen ſchicklichen Ordnung ſich darüber einhellig zu vergleichen, der Mühe nicht beſchwerlich halten wollten, damit alle Dinge nach der Lehre des Herrn Pauli ſein ordentlich und aufrichtig zur Bannung und Beſſerung mag gerathen thun.

*) Wird hier genannt der heilige kurze Katechiſmuß, und als Grund angeführt, dieweil darin als in einer kurzen Methode fürnehmlich Alles dasjenige, was einem jeden Chriſten zu ſeiner Seelen ewiger Wohlfahrt zu wiſſen gebürt, enthalten iſt.

§ 10.

Eing-Chor in der Kirche zu St. Johann.

Auf daß auch in Ausrichtung der heil. Nempter zu St. Johann eine feine richtige heilsame Geschicklichkeit mit dem Singen und Lesen fortgestellt werde, soll dem Herrn Pastoren zu St. Johann hiemit auferlegt und befohlen sein, mit dem Schulmeister freundlich zu conferiren und sich zu vergleichen, etliche geschickte Knaben zu erlesen, so daß Sonnabends und Sonntags sowohl, als auch sonst auf den andern Tagen, zu St. Johann mit Singen und Lesen die heiligen Nempter zu Gottes Preise mögen thun, befördern und ausrichten.

§ 11.

Neue Ober-Pastor-Wahl.

So sehr anfänglich diese vom Rathe auch auf die lange Bank geschoben ward, sintemahl man gar mit dem Gedanken umging, diese Würde ganz eingehen zu lassen, weil man erfahren, daß das collegialische Band zu Zeiten eines Ober-Pastoren weit öfter zerrissen worden unter der Stadt-Geistlichkeit und sie während einer solchen Vacanz weit friedfertiger mit einander gelebt, so drangen dennoch Prediger und Bürgerschaft darauf, einen Ober-Pastor wieder zu haben *). Der Rath empfahl beyden Theilen, ehe man zur Wahl schritte, Gott öfters zu Hause und in der Kirche anzurufen, damit das Wahlgeschäft glücklich von Statten gehen möchte **).

Am 2ten November e. a. wurde endlich Johann Crispinus feierlichst vom Rath als nunmehriger Ober-Pastor ausgerufen und bestätigt, ihm eine Wohnung zuerkannt, nebst

*) Also ist diese Würde schon seit der Reformation in Dorpat eingeführt worden und keine Annäherung, wie Gadebusch behaupten will.

**) Die Rathsglieder stimmten mit den Ältesten der beyden Gilden mit 9 Stimmen auf Crispin und mit 8 auf Wettermann am 25. Oct. 1534. Die Geistlichen mit 5 für Wettermann und mit 4 Stimmen für Crispin.

300 Mrk. jährl. Besoldung. Aus Bescheidenheit verbat er sich anfänglich diese Würde, schützte seine Jugend und Amts-Unerfahrenheit vor, jedoch ließ er sich hernach gefallen.

Hierauf wurde ihm von E. E. R. auf seinem Gewissen zu tragen das Amt auf das höchste und fleißigste auferlegt und befohlen, allen und jeden Unordnungen, Gebrechen und Irrungen, so bey dem Kirchen-Regiment, es sey beim Predigt-Stuhl, Beicht-Amt, Altar, Ceremonie, Chorgesängen und Schulwesen, treulichst abzuhelpfen und dermassen alle Sachen seiner Jurisdiktion unterwerfig zu verordnen, daß solches zu göttlich. Liebe und Preise, gemeiner Seligkeit und Wohlfahrt gedeihen möge. Die zwey wöchentlichen deutschen Predigten in St. Johann sollten ebenfalls beibehalten werden.

§ 12.

Stadt-Prediger Gehalts-Erhöhung.

Damit sich auch alle und jede Praedicanten und Kirchendiener dem billigen und schuldigen Gehorsam ihres Herrn Pastoren desto güthlicher unterwerfen, darneben auch in ihren tragenden Aemtern, es sey mit Predigen, Messhalten oder Krankenbesuchen desto unverdrüsslicher, wie sie doch ohne das pflegen und schuldig sind, schicken und halten mögen: will derohalben E. E. Rath die beiden teutschen Praedicanten zu Uns. L. Fr. einem Jeden besonders alle Jahr von nun an mit 50 Mrk. Rtg. in ihrer jährlichen Besoldung verbessert haben*). Der Pastor zu St. Johann soll ebenfalls 50 Mrk. Zulage, folglich des Jahres 250 Mrk. genießen.

Herr Clemens 20 Mrk., jährlich 170 Mrk. Herr Kackerad eben so viel.

In Fällen wo die Herren Pastores und Praedicanten aus höchst wichtigen Gründen zu verreisen nöthig hätten, da sollen sie die Concession vom Herrn Bürgermeister als Ober-

*) Bisher hatte jeder von ihnen nur 200 Mrk. Fixum gehabt.

Kirchen = Vorsteher suchen und erhalten. Diese Ordnung wurde am Tage aller Heiligen 1554 festgesetzt.

Zweite Periode.

Die Dörptschen Kirchen = Angelegenheiten zur Zeit der Polnischen Ober = Herrschaft von 1582 bis 1625.

§ 13.

Nachdem der König von Polen Stephan sich eines ruhigen Besizes von Livland versichert hatte, ertheilte er nicht allein der ganzen Provinz sondern auch insbesondere der Stadt Dorpat die öffentliche Zusicherung wegen freyer Religions = Ausübung *).

Den lutherischen Stadt = Einwohnern wurde die St. Johannis = Kirche gelassen — in der ersten Versicherungs = Urkunde, so die Königl. zur Organisation des Stadtwesens verordneten Commissarien in des Königs Namen am 14. May 1558 bekannt machen ließen, heißt es unter andern: *peculiariter vero quod ad negotium religionis attinet, spondemur ac cauemus S. R^{am} Mtm Dn. nostr. clmssm., usum confessionis in hac vrbe Dorpatensi omnibus permittere ac liberum esse velle, templum que illud in vrbe quod divi Johannis vocatur, per nosq. jam ad usus ipsius Civitatis et cultum Divinum in eo secundum normam et ritum Confess. augustanae instituendum, in eodem usu liberum permissuram ac conseruaturam, litterisq. suis id assecuraturam etc.* Gingegegen die Haupt = Kirche zu uns. lieben Frauen, mußten die Lutheraner den Catholiken überlassen, welche sie auch von 1582 bis 1622 im ruhigen Besiz hatten. Von denen an dieser Kirche nunmehr angestellten Priestern finden sich namentlich bemerkt: der Propst Balthasar Gothardi circa 1613 und Claus Alginus circa 1617, endlich in der letzten Zeit

*) Constit. Livonia. d. d. Warsav. 4. XIIbr. Ao. 1582.

Propst Paul Warburg zu Jellin — und Vice-Rector der Jesuiten zu Dorpat Simon Hein.

§ 14.

Zu Folge dessen ward der Stadt den 30sten März 1583 die St. Johannis-Kirche eingewiesen. — Auch der König Sigismund bestätigte ihr den Besitz dieser Kirche und völlige Religionsfreiheit in einer zu Cracau den 11ten Januar 1588 ausgestellten Urkunde — und wies zur Unterhaltung der Kirche an der Embache 2 Haaßen Landes an. Zwar hielt die Stadt bey diesem Könige nachgehends auch um ihre alte Marien-Kirche an, allein in der Resolution des Groß-Kanzlers Zamoisci d. d. 8. Januar 1589 erhielt sie eine abschlägige Antwort: „templo autem eo, quod jam ante assignatum ei est, contentam esse debere (Rex.) statuit.“ Im Privilegio Carl IX. ward zwar ihr die St. Marien-Kirche auch versprochen und diese wirklich ihr eingewiesen, allein nach der bald darauf erfolgten Besitznahme der Stadt durch die Polen, mußte sie wieder den Catholiken abgegeben werden.

§ 15.

Ohnerachtet der Königl. Donation befand sich die St. Johannis Kirche in so dürftigen Umständen durch die unruhigen Zeitläufte, daß aus ihrem Aerario weder die Stadt-Geistlichen ihre Salaria (worin sie durchaus nichts wollten schwinden lassen, vielmehr deren Vermehrung begehrt) noch die andern Kirchendiener bezahlt werden konnten, weshalb man die Schullehrer, Musicanten, den Küster und die Glockenläuter abzudanken sich genöthigt sahe *).

Auch mußten sich die Bürgerschaft und Vorstädter dazu bequemen, wo sie nicht den Gottesdienst gar wollten eingehen lassen, der Kirchen Armuth durch eine außerordentliche Beisteuer zu Hülfe zu kommen, und quartaliter dazu con-

*) S. Ahmen. l. c. Seit. 586 vide Stadt Prot. v 18. Jan. 1617.

tribuiren. Insbesondere erklärten sich die Zischführer willig: jeder einen halben Rthlr. zum Unterhalt des unteutschen Pastors beizutragen. Vid. Rath's Protoc. d. d. 20. Septbr. 1585 it. 25. May 1592.

Die Aufsicht und Verwaltung der Kirchen-Güter und Mittel stand bey dem Rathe und war der älteste Bürger-Meister insbesondere allezeit Kirchen-Vater, der einen aus dem Rathe und zwei aus der Bürgerschaft unter sich hatte, welche nach zwey Jahr wechselten und mit dem Seckel in der Kirche umgehen, alles einfordern und dem Kirchen-Vater berechnen mußten, welcher denn die General-Rechnung der Kirche beim Rathe alljährlich producirte. Sähmen, l. c. Seite 588.

§ 16.

Am 20sten May 1598 setzte der Rath mit den Ältesten b. G. folgendes Statut zur Nachricht für ihre Stadt-Geistlichkeit feste.

1) Daß E. E. R. sammt der ganzen Gemeinde durchaus beim Altar in Austheilung des h. Abendmahls keine Aenderung oder andre Ordnung wissen und haben wolle, sondern wie es vor gewesen, also hinfort auch bleiben solle. So aber jemand, wie gesagt wird, eines Mißbrauches kann beschuldigt werden, den sollen die Herren Pastoren namkundig machen und er soll dafür in gebührliche Strafe genommen werden, damit unsre Widersacher nicht sagen dürfen, daß wir mit dem Altar neue Ordnung von ihnen genommen hätten.

2) Weilen denn beim Gottesdienst und Andacht keine Pracht noch Hoffart soll gebraucht werden, sieht E. E. Rath sammt der Gemeinde vor rathsam an, die Communicanten u. sonderlich Einwohner der Stadt von der Kanzel zu vermahnen, nachdem sie beide Gestalt des Heil. Abendm. empfangen, vom Altar wegtreten, und ein Jeder nach seiner Stelle

forder gehen, einer auf den andern ihre Pracht zu beweisen, nicht warten sollen.

3) Es erachtet E. E. R. und Gem. heilsam und gut zu seyn auf alle künftige Zufälle und Zeit der Noth noch einen teutschen und wohlerfahren Pastoren anzunehmen und obgleich die Kirche fast geringe Einkünfte hat, dennoch alle Dinge so zu ordnen, daß er seine billige Besoldung und Unterhalt haben mag.

4) Es beschwert sich auch eine ehrb. Gemeinde, daß ihrer nach geschlossener Predigt im gemeinen Christl. Gebet oft vergessen werde. Da doch solches in allen andern u. weit geringern Orten gebräuchlich ist und die Herrn Pastoren dennoch ihre Besoldungen von der Gemeinde haben müssen, auch beschwert sich dessen ebenmäßig E. E. R., was aber die Gelegenheit (ratio) sey, könne man so nicht wissen.

5) Die Leichen Predigten mit Kindern, Jungen und Knechten und andern mehr, sonderlich da nicht groß darinn angehalten wird, hinfort einzustellen.

6) Item daß der Küster keine sonderliche Besoldung fordere, wenn ein Kind getauft wird, sondern mit dem Gelde allein, so ins Becken geworfen wird, zufrieden sey und der H. Pastor sich mit demjenigen genügen lasse, was ihm des Kindes Vater geben wird.

§ 17.

Gleichwie es bei der vorigen Regierungszeit, so gleich nach dem Anfang der Kirchen Aenderung war gehalten worden, daß man mit denen Predigern einen gewissen Mieth-Handel auf ein Jahr schlosse, also daß beide Theile, wenn es ihnen nicht anstünde, ferner bei dem Contract zu bleiben, einander auffagen und scheiden konnten, also blieb es auch im Anfang dieser Regierungs-Zeit u. wurden die Priester auf gleiche Weise berufen und wegen des Lohnes Unterhandlung gepflegt; weil man aber wegen der Kirchen Armuth nicht

jeder Zeit die Zahlung in bestimmter Frist richtig stellen konnte, so war denen Predigern stillschweigend zugegeben, zu brauen, zu schenken und bürgerliche Nahrung zu treiben, welches dieselben hernachmahlen als ein immerwährendes Recht ansahen u. durchaus nicht wollten fahren lassen*).

§ 18.

Prediger-Folge bey der Deutschen Stadt-Gemeine während der Polnischen Periode.

1. Paulus Kien, oder Kōn od. Kōns.

Der erste teutsche Prediger an der Johannis-Kirche wurde den 16. Aug. 1583 unter der ausdrücklichen Bedingung berufen, daß einer dem andern ein ganzes Jahr vorher den Dienst aufkündigen sollte. In der ersten Zeit seines Amtes zeigte er sich ziemlich vergnügt und friedlich. Wie viel ihm eigentlich zur Besoldung ausgemacht worden, ist nicht zu finden; jedoch ist ihm aber das gewöhnliche Honorar noch für Roggen, Malz, Holz und Mastschwein jährlich 30 fl. gegeben worden, womit er aber nicht zufrieden gewesen, bis ihm endlich 1588 ein Gartenplatz zu eigen geschenkt und 150 fl. poln. zum jährl. Salar festgesetzt worden.

Zur Zeit der bekannten Bürger-Zwist mit dem Rathe hat er öffentlich der widerspenstigen Bürger Seite gehalten, in allen Predigten auf den Rath losgezogen und ihn zu beschimpfen gesucht. Es konnte also nicht fehlen bei dieser Spannung, daß er alle Liebe verlor; als er nun drohete die Gemeine zu verlassen und sahe, daß Niemand ihn zu bleiben nöthigte, so verließ er sie wirklich 1593 heimlich, zog nach Desel und bekam eine Pfarr-Stelle. An seine Stelle vocirte der Rath 1594 einen andern, neml. Friedrich Wenning. Sähmen. S. 593.

*) Sähmen, I. c. S. 591.

2. Christian Schraffer

wurde als Ober-Pastor den 9ten Septbr. 1587 an der St. Johannis-Kirche berufen. Seine Vocation befindet sich schriftlich in Sahmen altes Dörpat Seit. 594—596. Vor dem bekleidete er die Würde eines Hofpredigers und geheimen Rathes beim sogenannten Schatten-Könige von Livland — dem Herzog Magnus — als dieser zu Schloß Oberpahlen residirte.

Wegen seiner großen Rechtsersfahrenheit übertrug ihm der Rath auch das Syndicat der Stadt, wie er denn auch gar häufig und fast in allen wichtigen Versendungen an den König, immer zum Besten der Stadt sehr nutzbar sich hat brauchen lassen, mit der ganzen Stadt-Gemeine ohnerachtet seines Amts-ansehns stets in erwünschter Eintracht und Ruhe gelebt, niemals sich zu einer Parthey geschlagen, vielmehr die meisten ~~entstandenen~~ Zwistigkeiten in der Güte beilegen geholfen, weshalb er denn auch bis an sein Lebens-Ende, so den 3ten Juny 1602 erfolgte, eine allgemeine Liebe und Achtung der ganzen Gemeine sich erworben.

3. Friedrich Wenningh.

War früher schon zum Predigt-Amt ordinirt worden und erhielt, wie nachfolgende Vocation ausweist, im Jahr 1594 den Ruf nach Dörpat:

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Dörpat bezeugen und fügen hiemit zu wissen, Denen hieran gelegen: Daß nachdem wir samt der ganzen ehrb. Gemeine den Ehrw. achtbahren und wohlgelahrten Herrn Friedericum Wenningh vor einem Pastoren alhier in unser St. Johannis-Kirche auf und angenommen; daß solcher Abschied zwischen der Kirche und Ihr Würden also hinfort soll observirt und gehalten werden.

Also daß des Herrn Pastors Amt sey, wöchentlich zwier auf Teutsch und unterweilen seine und der Zeit Gelegenheit

nach auch auf Desnisch zu predigen, doch daß der Herr Friedericus sowohl die Feier alle Sonntage des Altars stets abwartete, damit ihre achtbare Würden der Herrn Christianus ihres Alters und Person halber je und allerwege die oberste Stelle haben soll, wie wir denn auch vorgedachten Herrn Friederico per Successionem solche zukünftig zu haben, doch aller erst nach Abgang wohl ernannten Herrn Christiani, (welchem wir Gott sein Leben lange zu fristen ihm alle von Herzen wünschen) gerne gönnen wollen. Die Besoldung oder Ergözung vor seinen Dienst soll seyn, das Jahr 130 fl. jeder zu 30 gl. poln. gerechnet, sammt einer freien Wohnung, welches angehen wird, so bald der Herr in den Dienst als schier künftig Michaelis treten wird; auch wird sich der Herr Friedericus die Inspection und Aufsicht auf die junge Jugend in der Schule, weilens solches Herr Christiano Alters halber fast beschwerlich, unterziehen. Die Accidentalien der Kirche und Anordnungen der Predigten anlangend, werden sich die Herren Pastoren, wie sonst brauchlich, selbst unter einander zu vergleichen wissen. Urkund dessen haben wir uns. Stadt-Siegel wissentlich hierzu aufstrücken lassen. Actum et Datum Dörpft d. 24. Junij Neuen Calendrs 1594.

Wie lange Wennigh hier im Amte gestanden, ist nicht auszumitteln, nur so viel liest man in den Stadtbüchern, daß er wegen anzüglicher Predigten so wohl mit den Jesuiten in Streit gerathen, als auch vom Rathe bestoßen worden*). Ich vermuthe höchst warscheinlich, daß er wieder nachher von hier abgezogen und daß der ehrwürdige alte Schraffer wieder eine Zeitlang allein dem Amt hat vorstehen müssen, bis der Nachfolgende ihm kurz vor seinem Tode ist beigeßellt worden.

4. Henricus Fabricius.

Dieser wurde auf Anhalten und Empfehl der Bürgerschaft 1601 vocirt. Sein unpriesterliches Benehmen und

*) Stadt-Prot. v. 6. May 1593 u. v. 26. Jan. 1596.

ärgerlicher Streit mit seinen Amtsbrüdern füllt viele Blätter in Sahmen altes Dörpat. Ihm ist das Ehrenwort eines Ober-Pastors 1603 zuerkannt worden, hat aber der stärkern Macht weichen und wider Willen 1609 abdanken müssen*) Es erbot sich zwar alsbald und noch eher er völlig von der Kirche geschieden war, Johan Wollbeck, Pastor von Wolsfahrt in seine Stelle, hatte auch ziemlich viele auf seiner Seite. Die Umstände der Stadt aber waren nicht so beschaffen, daß man jetzt zwey Prediger erhalten konnte**). Also blieb bey der Teutschen Gemeinde allein

5. Caspar Peginus s. Pegan.

Dieser wurde schon 1600 dem alten schwachen Schraffer mit einem Salario von 50 fl. subsistirt, und rückte auch 1602 an dessen Stelle; obgleich ein anderer Prediger Salomo Förster sich kein Bedenken gemacht um das Ober-Pastorath anzuhalten. Von seinen Zwist- und Rechtshändeln mit allen Ständen sind die Stadtsjahrbücher wieder gefüllt; indessen hat er sein Leben bis nahe ans Ende der polnischen Regierungs-Zeit gebracht, maßen sein Absterben zwar nicht angemerkt, aber doch so viel erhellet, daß 1625 ein wahres Muster eines gründlichen, gelehrten und gottseligen Lehrers ohne Heuchelei und Bosheit, in der Person des Licentiaten Georg Manzelius hieher berufen worden sey. Doch gehört dieser in die folgende Periode.

§ 19.

Prediger-Folge der ehstnischen Pastoren an der St. Johannis-Kirche.

1. Christoph Bergen oder Montanus.

Dieser hat schon zu der Rußischen Zeit bei der nach der Zerstörung der Stadt zurückgebliebenen ehstn. Gemeinde, welcher die Freyheit gelassen wurde, in der Vorstadt zu blei-

*) Stadt-Prot. v. 13. May 1609.

**) Sahmen, alt. Dörpat S. 599. Stadt-Prot. v. 27. Febr. 1609.

ben, als Prediger treu und redlich ausgehalten. Weder ist von seiner Wahl etwas verzeichnet, noch ist auch seines Vorgängers gedacht. Er wurde von den Jesuiten nachher stark verfolgt. Der Wendensche Bischoff Otto Schenking ließ ihn 1588 nach Wolmar in die Haft bringen, jedoch erhielt er auf Fürsprache der Ritterschaft wieder seine Freiheit*). Sein Salar betrug 116 fl. poln. Nachdem er schon alt u. stumpf worden, ist ihm sein Nachfolger zum Substituten gesetzt worden. Er starb lebensfatt im J. 1594. Seine Wittve genoss das Gnadenjahr nebst freier Wohnung.

2) Arnold von Husen.

In seiner Vocation v. J. 1592 wurde ihm ein freyer Tisch, fürs erste Jahr 50 fl. und in der Folge eine Zulage von 20 fl. zugesichert, mit der Bedingung, daß man ihn so lange behalten werde, als er sich gebührend betragen würde; diese Clausel aber wollte er gestrichen haben; allein der Rath ließ ihm wissen, wollte er mit dieser Vocation nicht zufrieden seyn, so könne man ihm keine andere geben. Es schien dem Rathe im Voraus zu ahnden, daß die angefügte Clausel nothwendig seyn würde, da des Mannes Aufführung nachher nicht vom besten war. Denn er erlaubte sich in seinen Predigten öfter bittere Ausfälle und Anzüglichkeiten gegen seine Obern, kleidete sich und seine Familie über die Gebühr und führte ein jovialisches Leben, worüber er so manchen Verweis vom Rathe anhören mußte**) und ermahnt wurde ein besseres Beyspiel seiner Gemeinde zu geben, damit er selbst, der andere lehre, nicht verwerflich erfunden würde. Da solches nicht fruchten wollte, wurde er 1599 seines Amtes entlassen.

3) Bartholdus Thomae.

Schon im Jahr 1599 des Vorigen Nachfolger mit bis

*) Sähmen, Seit. 604.

**) Sähmen, l. c. S. 95 u. S. 601.

zu 120 fl. erhöhtem Gehalte. *Sahmen*, S. 605 a. vid. auch *Prot.* v. 11 Aug. und 20. Octobr. e. a.

4) Werner Arens.

Aus Riga — erhielt zwar 1609 die Vocation, nachdem Heinrich Fabricius genöthigt wurde abzudanken. Aber seines Bleibens war nur eine kurze Zeit, indem er Kränklichkeit wegen wieder nach Riga gezogen und daselbst 1611 gestorben. Nach seinem Tode meldete sich ein Pastor Schlottmann zur erledigten Stelle, allein weder Bürgerschaft noch die *Chstnische* Gemeinde waren mit ihm zufrieden, sondern bestanden darauf, daß der folgende gewählt werden möchte.

5) Bartholomäus Gilde*).

War früher Stadts Küster und hatten ihn die Kirchen-Vorsteher schon vor Werner Arens Anstellung in Vorschlag gebracht. Er wurde demnach in Riga 1611 ordinirt. Sein Ordinations-Zeugniß enthielt die Anzeige des Rigaischen Stadt Consistoriums, daß er auf Fürsprache C. C. R. auch wegen Mangel eines andern tüchtigen Subjects zum Predigt-Amt wäre geweyhet worden. Nach der Ordination accordirte der Rath erst mit ihm und machte ab, daß er nur 60 fl. poln. Fixum haben sollte, womit Gilde nicht sonderlich zufrieden gewesen. Man machte ihn überdem verbindlich, des Sonntags zwey und Mitwochens eine Predigt wöchentlich zu halten**). *Sahmen*, Seit. 609. Jedoch findet sich Seite 611 folgendes zu seinem Lobe angemerkt: In diesem ihm übertragenen Lehr-Amte hat der ungelehrte, den gar hochge-

*) Gilde mag nebenbey das Kürschner-Handwerk getrieben haben, als er Küster war; denn in des Archidiaconi Tonnons R. Visitat. *Protoc.* v. 3 1613 wird von ihm behauptet: cum sit minister omnino idiota Pello, qui rudem populum in majorem errorem inducere posset.

**) Dem *chstn.* Prediger hat insbesondere amtspflichtlich obgelegen, das Stadtarmenhaus fleißig zu besuchen, da die Teutschen lieber mit denen den Armen gewidmeten Geldern sich befasset, welches endlich denselben ist ausdrücklich unter sagt worden.

lehrten Deutschen Ober-Pastor gar sehr an Treue, Fleiß, Demuth, und allen einem rechtschaffenen Lehrer wohl ansehnlichen Tugenden übertroffen, so daß er auch die Liebe der Deutschen und unteutschen Gemeine gewonnen und die ganze Bürgerschaft bei der 1616 aufs Höchste gediehenen Religions-Verfolgung, sich seinen aus allen Kräften einmüthiglich angenommen; ob er wohl endlich der Uebermacht seiner Verfolger hat weichen und seinen Abschied nehmen müssen“. — Gilde zog nach Ehstland und erhielt einen Ruf nach St. Petri am 10. Juny 1617 *).

§ 20.

Consistorialia.

Obgleich man in dieser polnischen Periode nicht ausdrücklich eines besondern geistlichen Gerichts erwähnt findet, wohl aber, daß der Rath in Sponsalien geurtheilt habe, so stößt man doch im Raths-Protoc. v. 23. May 1590 (vid. Sahm. Seit. 651) auf die Anzeige, daß die völlige Ehe-Scheidung dem Consistorium sey vorbehalten worden. - Denn also heißt es in dem Ehe-Scheidungs-Urtheil des Dörptschen Rathes: „Kraft dessen Hildebrand Schroyen von seiner ehebrechischen Hausfrauen Anna Burmann, die in contumacia erklärt war, weil sie aus dem Criminal-Arrest entsprungen und dem Scharfrichter entronnen, völlig geschieden; hac conditione daß er ersten des Consistorii allhier zu Dorpat, Wilen und Zuläß zu Rechte auch erlangen soll schuldig seyn. R. R. W.“ Auf erwiesenem Ehebruch stand die Todesstrafe, jedoch konnte auch diese mit Geld abgebüßet werden. Sahmen, S. 652.

§ 21.

Religiöſe Verfolgungen während der Polnischen Periode**).

Obgleich, wie oben angemerkt, der R. Stephan der

*) Carlbloms Ehstl. Prediger-Matricel, Seite 38.

**) Sahmen, altes Dorpat. S. 334 und Raths-Prot. v. 11. Dec. 1615.

Stadt exercitium liberum Religionis zugesichert hatte, so würde sie dennoch, theils von den Jesuiten, als auch von dem intoleranten Wendischen Bischoff Otto Schenking, in ihren Privilegien gekränkt und hart bedrängt. Eine Folge seines anno 1611 zu Riga gehaltenen Synodi war die ao. 1613 durch ganz Livland in's Werk gesetzte General-Kirchen-Visitation, welche der Archidiacon von Wenden, Tecnon, mit Assistenz des Paters Paul Werbeck zu halten beauftragt war. Er kam auch nach Dorpat und verlangte, sich auf Königl. Befehl stützend, die Absetzung des ehstnischen Pastors Gilde, welchen er einen unwissenden Kürschner nannte, der nur das Volk in noch größere Irthümer führen würde, wogegen aber der Rath sich standhaft wehrte. Drey Jahr darauf kam der Bischof selbst nach Dorpat und betrieb die Sache eifriger, wie aus folgendem § erhellen wird.

§ 22.

Auf Forderung u. Begehren Ihr hochw. und erlauchten Gnaden H. Livl. Bischoffs ist E. E. Rath so stark sie damahls gewesen bei derselben Gnaden angetreten zu vernehmen, was derselben Begehren seyn möchte. Erstl. dieselben Gnaden E. E. R. vorgehalten, daß sich zweifelsohne E. E. R. zu entsinnen wüßte, was ihm als einem verordneten Bischoff dieser Provinz Livland befohlen: Aufsicht zu haben auf die Ehstnischen und Lettischen, damit dieselben von ihrem Glauben nicht möchten abgeführt werden, welches weilen er solches von uns Deutschen zu geschehen vernommen, hätte er um Abschaffung solches etliche mahl bei Thro R. Maj. angehalten, worauf auch denn so wohl Thro R. Maj. als Thro Erl. Gnaden der Hr. Feldherr etliche Mandate anhero gesandt, welche die Stadt nicht geachtet, sondern hinten angelegt, derentwegen er auch vorm Jahr an die Stadt geschrieben, solche treulich ermahnet, den ehstn. Prediger abzuschaffen und den reformirten Calender anzunehmen, worauf ihm zwar E. E. R.

schriftlich geantwortet, aber es wäre darauf nichts erfolgt; dero- wegen er mehrentheils derer Ursachen halber anhero gelanget, die Stadt ferner gütlich zu ermahnen, den ehstn. Pastor abzuschaffen, fürnehmlich, weil den Deutschen damit nichts benommen, sondern sie eben so frey ihre Religion und Prediger zu gebrauchen hätten, wie vorhin allewege, auf daß sich E. E. R. oder die Stadt nicht möchte in ein großes Unheil führen, denn so fern sie solcher seiner Vermahnungen nicht würden nachkommen, er würde verursacht werden E. E. R. an Ihro R. Maj. citiren zu lassen, welches ihm Mühe und der Stadt viel und große Unkosten geben würde.

Vors andern wäre E. E. R. nicht allein in solchen Mandaten geboten worden, den ehst. Prediger abzuschaffen, sondern auch den reformirten Calender anzunehmen, welcher von vielen Fürsten und Herren nebst derselben Unterthanen allerley Nation und Glaubensgenossen wäre angenommen; aus was Ursache aber E. E. R. und diese geringe Stadt und Gemeine dawider wäre, wüßte er nicht. Könnte auch nichts anders daraus schliessen, als daß solches aus Hartnäckigkeit geschehe, damit aber solcher Argwohn möchte nachbleiben, als wolle er ingleichen E. E. R. ermahnet und gewarnet haben, andern Unheil zu vermeiden, solchen auf- und anzunehmen und die Fest- und Feiertage mit ihnen zu halten.

Auf diese vorhergehende beide Punkte antwortete zwar E. E. R. Ihro Gnaden nichts besonders, sondern gaben derselben zur Antwort, wie sie solches der ehrb. Gemeine fürtragen und als den Morgenden Tages J. G. wieder eine Antwort wollten werden lassen, welches dem Herrn Bischoff gefallen.

§ 23.

Nachdem des Bischoffs Antrag den Unteutschen Bürgern war kund gethan worden, so legten diese sogleich des folgenden Tages ihre Vorstellung bei ihm ein, wie folget:

Rdissime ac Ill^{me} D. D. clementissime.

Tristi sane nec non lugubri mente, ex mandato S. S. Rg. Mtr. nuper allato percepimus, Senatum hujus vrbis apud eandem delatum, qua si nos esthonicos cives ad suam compellere nitatur religionem. Quae violentia esset Summa non solum Senatus id molientis sed et nrs. ignomina nunq. delenda, quod consenserimus siquidem pro religione mori honestum est. Ingenue autem coram Vra Rdissm. atq. Ill^{mae} dignitate fatemur, nos ad hanc religionem neque a senatu neque quoquam alio compulsos, sed ab initio etiam ante germanorum adventu amplexatos se imo in ea natos et Sacra baptismatis lavacro initiatos: Insuper defuncto uno pastori nostri idiomatis Senatum obnixi de alio vocando sollicitasse, tantum abest et eundem nos coegisse affirmassemus Quia ergo nos et antecessores semper etiam sub Tp. Moscho pastorem habuerimus: (nam et barbarus novit religionem ce liberam:) uno et a moderna S. S. R. Mte. Sicut et antecessores in ciues adsciti, communibus privilegiis digni habiti fuerimus, ac ni praesens tempus etiam consentiente Ill^{mo} Dno Dno Commissario generali, nrum Pastorem quiete audierimus. Ideo submissemus oramus ne Vra. Rdissa et Ill^{ma} Dignitas nos miseros Ciues, qui varios casus et miseries hic sumus perpassi, nra innata religione priuet, neue vt relictis omnibus alibi exulare cogamur, patatur, pro quo officio dabimus operam vt quantum in nobis est, grati reperiamus Datae Dorpati Die 12. Decbr. a. 1645.

Vrae Rdiss: ac Ill^{ustr.} Dignitatis

Subjectissimi ciues esthonicici

Derpatenses.

§ 24.

Der Magistrat, welcher albereitß den Bischoff durch Abtretung einiger Heuschläge bey Sama und sonstn wohl

besänftigt zu haben glaubte, übergab demselben ein demüthiges Bittschreiben an den König, das er mit einer guten Intercession zu begleiten annahm*). Nun schien es anfänglich zwar, als wenn der Bischoff von seinen Forderungen ablassen wollte und wurde die Stadt eine Zeitlang verschont; indeß säumten die Jesuiten nicht, dem ehst. Prediger allerhand Verdruß und Herzeleid zuzufügen, wo sie nur konnten, so daß der arme Mann gezwungen war, seinen Abschied zu begehren. Der Magistrat ertheilte ihm daher folgenden ehrenvollen Abschieds-Brief**).

Kund und zu wissen sey hienit jedermänniglich, daß aus Verhängniß und gerechte Straffe Gottes des allmächtigen ohne allen Zweifel unser mannigfaltigen Sünden halber, uns von der K. Maj. zu Polen unserm allergn. König und Herrn zu mehrmalen und nun ernstlich mandiret und bei einer hohen Pöen auferleget. Wir sollen nicht allein unsern ehst. Pastoren außspurg. Confession, welcher etliche Jahre her der unteutschen Gemeine und Bauer-Volk mit Lehren und Predigen wohl fürgestanden, ohne weitem Verzug gänzlich ab danken, den gregorianischen Calender annehmen und den Julianischen abschaffen. Ob uns nun wohl die große schwere Ansechtung wegen der Religion und Verfolgung uns. ehst. Pastoris zum höchsten schmerzlich, haben wir doch dem Königl. Mandat weiter nicht zuwider leben sollen noch können. Wie wohl nun mehrgedachter uns. ehst. Pastor der Ehrw. andächtige und wohlgelahrte Herr Bartholomäus Gilde in seinem Amte seine ihm von Christo anvertraute Schäflein, im Lehren, predigen, straffen, warnen, vermahnen und trösten mit dem Worte Gottes und administration der hochw. Sacramente, unverfälscht, treulich geweidet, sich in seinem Amte, Lehr und Leben also verhalten, als einem getreuen Seelsorger Augs-

*) Es ist ebenfalls in lat. Sprache abgefaßt, dat. Dorpt. d. 23. XIIrb. 1615 und zu finden in Sahmen I. c. Seit. 337—340.

**) Sahmen, Seit. 359.

purg. Confession eignet, daß wir ihm herzlich gerne, Zeit seines Lebens bey uns wissen wollen, ihm doch auf erfolgte ernstliche und schleunige execution des Königl. Mandats nicht schützen können, sondern unsäumllich ab danken müssen. Gelangt derowegen an alle und jede wes Standes die seyn, so hiemit ersuchet werden zu dem Herrn Barth. Gilde gelangen umb Fürderniß und aufnehmen anhalten wird, unser unterthäniges inständiges und fleißiges Bitten, die wollen Ihm demselben in Gnaden und Gunsten befohlen seyn lassen, ihn seines bey uns abgewarteten Dienstes und Fleißes am Predigtamt, denn auch seines aufrichtigen ehrlichen und redlichen Lebens-Wandels, darin er von Jugend auf bey uns durch seine Eltern und Präceptoren erzogen und sich allewege wohl verhalten, auch dieser unser Intercession fruchtbarlich genießen lassen, ihm aller christl. Hülfe und Beförderung zum Predigt-Amte auf sein Anhalten bezeigen. Das wird Gott d. G. als ihm selbst, an seinen getreuen Dienern erzeiget, reichlich vergelten und wir sind solches umb einen jeden, nach Standes-Gebühr zu bedienen so willig als schuldig.

Urkundlich haben wir Bürgermeister und Rath in diesem Testimonium mit eigenen Händen unterschrieben, mit unsern angebohrnen Petschaften auch mit unser Stadt Insiegel bekräftiget mitgetheilt. Gegeben zu Dorpat am Tage Martini Episcopi Ao. 1616 stylo novo.

§ 25.

Demnach hatte der Bischof Otto Schenking — ohnerachtet seines friedlichen Scheidens von Dorpat — ein erneuertes Königl. Mandat, Warschau d. 3. Oct. 1616, ausgewürfft, darin der Stadt bey 10000 fl. Poen anbefohlen ward, *calendarium reformatum ab omnibus regni ordinibus approbatum succipere et uti, et conciones lingua rusticorum in bonis nris ministris interdicere u. s. w.*

Obgleich nun die Stadt dem Mandat volles Genüge

geleistet, den ehst. Pastor abgedankt und den verbesserten Calendar angenommen hatte, so hörten dennoch nicht die Neckereyen und der Zwist mit den Jesuiten auf. Sie erregten nehmlich einen neuen Lärm darüber, daß der Pastor der Teutschen Gemeinde Caspar Pegau einige, die sonst zur ehst. Kirche sich gehalten, auf Teutsch copulirt, auch einige ad sacra genommen hatte. Dieser übersandte daher am 31. Dec. 1617 dem Bürger-Meister Jost von Merenden folgende Note und Conditiones zu, worauf er so lange es Gott gefällig gedächte zu predigen.

- 1) Daß der Rath ihn, im Fall er wegen seiner Amts-Berrichtungen mit solchen ehstn. Stadt-Einwohnern, die zu ihm ad sacra kämen, von den Jesuiten behelligt und besprochen würde, ihn vertreten und schützen sollte.
- 2) Verlangte er die richtige Auszahlung seines Gehalts, nehmlich alle Quartal 35 fl. und 200 fl. rückständige Besoldung entweder baar, oder durch liegende Gründe gesichert.
- 3) Hielt er für seine Wittve und Kinder nach seinem Ableben um das Verdienst- und Gnaden-Jahr an.
- 4) Endlich um die Berichtigung einer Forderung seines Schwieger-Vaters, welcher 295 fl. der Stadt-Cassa vorgestreckt.

Da nun Pegau unter der Bürgerschaft einen großen Anhang hatte, so war der Rath genöthigt, größten Theils in seine Forderungen einzuwilligen.

§ 26.

Da die Schweden 1617 den Stillstand aufkündigten, so machte die gemeinschaftliche Gefahr die Jesuiten wieder etwas toleranter. Kaum aber war die Nachricht von der Verlängerung desselben noch auf drey Jahre hier eingelaufen, so singen der nach Ableben des alten Propstes Gothardi neuerwählte Nachfolger Claus Algius samt den Vätern des

Jesuiten-Collegiums abermals die armen ehstn. Einwohner durch Gewissens-Zwang und andre Gewaltschritte zu drücken und zu verfolgen an. Auch übten sie am 16. May 1618 an dem Rector Bircander Straßen-Gewalt aus, und schlepp-ten ihn ins Collegium und mißhandelten einige Ehstn, die sie auf dem Kirchhofe von St. Johannis Kirche antrafen. Da sie gingen so weit, daß sie sonntäglich die Johannis Kirche von außen mit Heyduken besetzten, welche mit Prügel dem Ehstn den Eingang zur Kirche verwehren sollten; wie sie denn auch in diesem Jahre sogar den Deutschen die St. Johannis Kirche streitig machen und wegnehmen wollten *).

§ 27.

Der Propst Algin erließ an den E. E. Rath folgendes Schreiben:

Famati Dni Consules Civitatis Dorpatensis praemissa salutatione officiorumque commendatione u. s. w.

- 1) Nachfrage über den Aufenthalt eines gewissen Walther von Thisenhausen.
- 2) Cupio deinde ostendi mihi jus, si quod praetendere possint ad coemeterium S. Jacobi, extra moenia hujus civitatis.
- 3) Ultimo desidero mihi declarari etiam per Sen. Cons. crastina die, quae auctoritate Fretus ac cujus Favore saltem conniventia, Vester Minister Casparus ausu temerario S. R. M. Do. nri. Clemtri. ac Ill^{mi} Dni. Commissarii Generalis etc. D. C. Chodkiewitzii, moderni Capitanei Dorpatensis mandata sit transgressus; saepius Esthonibus Sacramenta administrando et alia sibi prohibita exercendo in vilipendium poenarum in man-

*) Des Rathes Beschwerde vom 28. May h. a. beim Schloß-Gericht unter Vorstz des Königl. Deconomus Walter Plettenbergs. Sammen Seite 387.

dati expressarum et meum ac catholicae religionis grave
praejudicium.

Dorpati die 3. Juli.

D. D. V. V. promptus amicus?

Olaus Algius Canon. Vendens. Praeposit. Dorpat. et
officialis ac vicarius generalis.

(L. S.)

§ 28.

Gegenantwort des Dörptischen Rathes.

Ad. 2. Sie besäßen das Land sammt dem Kirchhofe ex
privilegio.

Ad 3. a) Daß Pastor es thue auf Befehl des lebendigen
Gottes, der ihm wie andern Lehrern befohlen, nicht
allein zu predigen, sondern auch die Sacramente zu
reichen wie geschrieben steht — „Gehet hin in alle
Welt &c. &c.“ Diesem Befehl komme er nach und wo
er's nicht thäte und einem einzigen Menschen solches
weigerte, so würd ihn Gott strafen.

b) Darnach thue er es durch Zulasß R. Maj. zu Polen
und Schweden, uf. gnädigsten Herrn, welcher diese Stadt
mit der Augsburgerischen Confession begabt, daß dieselbe
Allen soll vergönnt sein ohne Ansehn der Person, dar-
um steht im Privilegio, derer Menschen und nicht derer
Leutchen. Nun sind die Chsten keine Gänse sondern
Menschen, ja es geht an alle Nationen, der sich zur
Augsbg. Confession will bekennen, mag sich in die Kirche
verfügen und seinen Gottesdienst verrichten. Kann auch
unser Pastor Keinen mit gutem Gewissen von sich stoßen
wo er nicht will unsere Privilegia schwächen.

c) Reicht unser Pastor denen Chsten die Sacramente auf
Befehl R. Maj. u. g. H. Der obwohl etliche con-
traria mandata angebracht, ist doch das Vornehmste,
welches mit Gottes Befehl nach Ihr. R. Maj. geschenkt

Privilegio übereinstimmt. Ao. 14. d. 26. Septbr. dat. der Stadt übergeben; darin R. Maj. vermeldet: es sey ein absurdum, weil andere die Religion frey gelassen, daß die Chsten von ihrer angeborenen Religion sollten abgezwungen werden. Nun sind etliche Chsten mit ihren Vorfahren in der Augsbq. Confession geboren und erzogen, lassen sich auch mit Schlägen davon nicht abtreiben, sondern wenn sie aus einer Thür der Kirchen von denen Heiden ausgejagt werden, laufen sie zur andern wieder herein; wie sollte denn unser Pastor dazu kommen, daß er solche Chsten sollte von sich stoßen, solches wäre wider den Befehl R. Maj. und derselben gegebene Privilegia u. s. w.

Weil nun unser Pastor denen Chsten die Sacramente reicht nach dem Befehl Gottes, nach Zulaß des durchlauchtigen. Hrn. Woywoden, als kann E. E. R. ihm solches auch nicht verbieten, sondern müssen Alle solches ihnen gefallen lassen, damit sie nicht wider Gott streiten, Königl. Mandat übertreten und ihre Privilegia selbst vernichten u. s. w.

§ 29.

Unter andern lächerlichen Aufzügen und Anfechtungen mußte sich der Propst gar die Gerichtsbarkeit über den teutschen Pastor Pegau an, und ließ ihn vor sich citiren. Der Rath und Bürgerschaft aber nahmen sich ihres Predigers thätigst an und übersandten ihm Folgendes auf seine incompetenten Vorladung.

Achtbarer Ehrw. Hr. Dorptischer Propst und
General Official zu Wenden u. c.

Nach Erbietung uns. bereitwilligen Dienste und freundlichen Grusses können wir Ew. Achtb. Würden unangemeldet nicht lassen, wie uns heute früh Morgens von uns. Pastoren Hr. Caspar Pegau eine Schrift im Namen und auf Unter-

schreibung E. A. W. sey zu lesen übergeben worden, aus welcher wir mit Verwunderung vernommen, daß er von E. A. W. citiret, dieses Tages Seigers Meune zu erscheinen persönlich und auf derselben Anslag Red und Antwort zu geben. Wann denn derselbe uns. Pastor und Seelsorger ist, als achten wir es ganz unvernünftig, daß derselbe vor E. A. W. erscheinen und alda antworten soll, sondern vermelden, so fern E. A. W. oder sonsten Jemand etwas auf ihn zu sprechen, Derselbe solches für uns. Gericht thun soll, welches wir denn E. A. W. auf Derselben uns. Hrn. Pastoren zugesandten Citation hiemit schriftlich haben lassen wissen wollen.

Dorpat, den 11. December 1618.

§ 30.

Nun drang der arrogante Propst auf Abschaffung des Pastors E. Pegan, weil er dem R. Mandat zuwider sich außer der Deutschen auch mit der ehstn. Seelenpflege abgegeben. Auch ließ er dem Rathe sagen: in Hinsicht der Johannis Kirche wäre es noch nicht ganz aufs Meine gebracht, ob die Deutschen ein Recht daran hätten. Denn es wäre notorisch, daß die Ehsten sie erbaut, ja der Moscowiter hätte ihnen nach der Eroberung diese Kirche gelassen, wie ihnen denn auch zu Schweden-Zeiten dieselbe wäre zugeeignet und übergeben worden. Die Deutschen hätten ja die St. Marien Kirche, welche ihnen auch noch offen stünde ungeweigert. Auch könne der Zwist wegen der St. Johannis Kirche nicht eher geschlichtet werden, bis R. Maj. ihr Judicium darüber gegeben.

§ 31.

Sämmtliche Bürgerschaft ließ darauf dem Hrn. Propst und den Vätern Jesu zu wissen thun, wie sie bey ihrem vorigen Bescheid, den sie Ao. 17. d. 13. Januar dem seel. Propst

schriftl. gegeben, bleiben werden, näml. wenn unſ. Paſtor ſein Amt in der St. Johannis Kirche verrichten würde und er darüber von den Catholiſchen ſollte angefochten werden, ſie ihn alsdann vertreten und vertheidigen wollten.

Ein Chſte, Berwe Jaan, Wortführer der Uebrigen, erklärte ſich folgendermaßen: „Wenn ihre Leiber würden ſchamplieret, dieſelben könnten ſie durch Gottes Hülfe wieder heilen laſſen, aber wenn ihre Seelen einmal würden verloren, dieſelbe könnten ſie nicht wieder erretten; derenwegen wollen ſie keiueſweges von ihrem Glauben abſtehen. Denn wenn die Jeſuiten die Wolle von den Schaafen hinweg hätten, thäten ſie ihnen das Fleiſch mit ſammt den Knochen nehmen.“

§ 32.

Der Religions-Zwang dauerte auch noch 1619 fort, denn die Jeſuiten ließen nicht allein die armen Chſten mit Gewalt aus der evangeliſchen Kirche treiben, ſondern behelligten die Stadt ſelbſt vorgebliche Uebertretung der Königl. Mandate.

So wurde ein Stadt-Bauer, Tari Laur, ſammt ſeinem Weibe, da er zur Beichte ging, durch Heidenen herausgeprügelt mit den Worten: „Was haſt Du in dieſer Kirche zu ſchaffen?“ ja ſie übten gleichen Unſug ſogar an teutſchen Handwerker aus. Nach vielen andern Neckereien und Gewaltthätigkeiten wirkten die Jeſuiten endlich beim Genr. Commiſſär, dem Wilnaſchen Palatin Joh. Carl Chodkiewig ein Interdict aus, kraft deſſen alle Chſten ohne Unterſchied ſo wohl public als privat-Bauern von der Religions Freyheit der Augſburg. Confession ausgeſchloſſen ſeyn ſollten, und durfte weder der Luth. Prediger noch der Rath bey 2000 fl. Poen keinem Chſten geſtatten den Eintritt in die Lutheriſche Kirche*).

*) Das Interdict iſt datirt zu Wenden den 2. Septbr. 1619.

Dessen ohngeachtet aber ließen sich die verfolgten Chsten nicht zum Uebertritt zwingen, sondern lagen dem Pastor Pegau beständig an, ihnen doch die Sacramente zu reichen, welches er denn auch, wiewohl mit vieler Behutsamkeit, that.

Es verdroß übrigens die Jesuiten gar sehr, daß man ihnen den Taufstein aus der St. Johannis Kirche nicht verkaufen wollte, sie wiegelten den Propst aufs neue auf, Klage gegen Rath und Pastor zu erheben, der denn auch am 26. Juli 1620 eine Citation des Gen. Commis. Chodkiewitz nach Wenden auswirkte. Es wurde demnach der Secret. Joachim Gerlach zum Feldherrn nach Wenden abgeordnet, und dieser bewirkte denn endlich doch so viel, daß die chstn. Stadtbürger vom Relig.-Zwange frei sein sollten.

§ 33.

Das 1621 Jahr war das letzte, in welchem die Jesuiten noch einige, obwohl nur matte Versuche wagten, den evangelischen Prediger abzuschrecken, daß er den Chsten nicht ferner die Sacramente reichen sollte, woran man aber sich von Seiten der Stadt nicht mehr kehrte, indem zwar noch keine besondere Königl. Resolution eingekommen, auch man des Wiederlosbrechen des Krieges mit Schweden wegen es nicht für rathsam hielt, durch überspannte Intoleranz die Gemüther der Bürgerschaft, die der Hülfe ihrer Glaubensgenossen mit Freuden still entgegen harreten, noch mehr zu erbittern. Obgleich sie den Pastor Pegau einer verrätherischen Correspondenz angeschuldigt hatten, so wagten sie dennoch nicht, ihn weiter zu belangen. *)

*) So weit aus Sammen altes Dorpat.

Die Dörptischen Kirchen = Angelegenheiten während der Königl. Schwedischen Regierung vom 1625 bis 1704.

§ 35.

Nach einer achttägigen Belagerung ging am 20. August 1625 Dorpat an die Schweden über — nehmlich alten Stils — da der alte Kalender sogleich wieder eingeführt wurde. Sie säuberten die Marien-Kirche von allem papistischen Unrath und in dieser Kirche nahmen die Feldherren Jacob de la Gardie und Gustav Horn vom Rathe und von der Bürgerschaft den Huldigungs-Eid ab. Sie wurde nun für eine Kronsgarnison-Kirche erklärt.*) Im folgenden Jahre beehrte der Nordische Held Gustav Adolph Dorpat mit seiner hohen leutseeligen Gegenwart am 25sten Febr. und bestätigte am 6. März von Narva aus derselben alle ihre Privilegien. 1635 ließ der Rath seine Kirchen-Polizey-Ordnung bekannt machen, und 1644 wurden auch hier die vierteljährigen Fast-Buß- und Betttage eingeführt. Um diese Zeit mußten Untertische, die gegen das sechste Gebot peccirt, am Pranger stehen, späterhin aber auf dem sogenannten Huren-Schemel in der Kirche während des Gottesdienstes sitzen. Auch durften die Begräbnisse nur am Vormittage vollzogen werden. Der Ornat der Stadt-Geistlichen wich nicht viel ab von dem der katholischen Priester, indem Messgewand und Chor-Hemd beibehalten wurde während der ganzen schwedischen Periode**). Durch den Ehrgeiz der Stadt-Geistlichkeit, die

*) Hierdurch küßten die vorigen Besitzer ihre Erbbegräbnisse ein, und aus diesem Umstande kann nur die Erscheinung erklärt werden, weshalb sämtliche, in unsern Tagen (als die Universität den Platz räumen ließ), zu Tage gekommenen Leichen-Steine, womit der Boden der Marien-Kirche bedeckt gewesen, keine Familien-Namen mehr hatten, indem diese absichtlich ausgehöhlet waren.

**) Vor einigen Jahren war noch so ein altes Messgewand aus der schwedischen Zeit in der Geräthlade der Kirche vorhanden; scharlachfarbener Sammet mit Gold-Stickerei.

ein Consistorium purum verlangte, wurde die Organisation eines besondern Stadt-Consistoriums unnüher Weise hingehalten, und obgleich schon 1671 der Superintendent Dr. Georg Preuß zu dessen Eröffnung vom Rathe eingeladen wurde, so verzog sich dieses Geschäft dennoch bis 1673. Für die gehabte Bemühung verehrte die Stadt ihm einen silbernen Pokal mit einer lateinischen Inschrift *).

Das Stadt-Consistorium hat zum Präses den Justiz-Bürgermeister. Auf der geistlichen Bank sitzen als Assessores die beiden Stadt-Geistlichen, auf der weltlichen aber der Syndicus und ein Rathsherr; der Stadts-Ober-Secretär führt das Protocoll. Die Appellation geht an das Livländische Ober-Consistorium. Das Siegel des Stadt-Consistoriums enthält die Ruthe Mrons beschattet von einer Königl. Krone.

Im Jahre 1681 hielt der Rath bey der Regierung um eine Commission an, wider seine intolerante Geistlichkeit, die in ihren Strafpredigten wider Kleider-Luxus und Sitten zu weit ging und anzügliche Ausfälle gegen die Stadt-Obrigkeit auf die Kanzel gebracht. Als 1683 das Filial Talkhofen von Eck getrennt wurde, reservirte sich der Rath das Compatronat bey dieser neuen Pfarre. Auf Königl. Befehl wurde zu Bischoffshoff bey Dorpat ein Küster und Schulmeister Seminarium von 160 ehst. Knaben, aus allen Kirchspielen gesammelt, fundirt, das von der Krone unterhalten wurde.

Als im Jahre 1688 das Stadt-Consistorium seine Competenz überschritt, so drohete die Bürgerschaft höheren Ortes um gänzliche Aufhebung desselben anzuhalten und erklärte, daß sie hinfort lieber unter dem Ober-Consistorium allein stehen wollte; indessen fuhr der Rath fort bei dieser geistl. Landes-Behörde Klage zu führen wider seinen streitsüchtigen Pastor Willebrand. Die Vereinigung der Mrons- und Stadt-

*) Gadebusch, Livl. Jahrb. § 66, 92. Th.

Schule kam 1689 zu Stande. Prediger-Synoden wurden zu Dorpat, als die Universität wieder erneuert war, 1690 vom 13. bis 16. August und 1693 vom 19. bis 22. July gehalten; auch 1696 vom 1. bis 4. Septbr. in Gegenwart des Consistoriums Ecclesiastici gehalten, und die Decreta Synodalia erhielten Gesetz-Kraft. Der letzte Synodus ward hier 1698 vom 5. bis 9. Juli gehalten; auch in diesem Jahr auf Ansuchen des deutschen Pastors Willebrand der Ober-Pastor Titel vom Könige bestätigt. Als im folgenden Jahre die Universität nach Pernau verlegt wurde, berief das Ober-Consistorium die Geistlichen dahin zum Synodus. Laut Hofgerichts-Urtheil vom 16. März 1701 wurde das per injuriam temporum der Schwedischen Marien-Kirche vom Ante Lelkeser entzogene Finnische Pastoratsland (Pappi moisa, Predigerhoff) genannt, wieder -vindicirt und derselben zuerkannt und restituirt.

Am 14. July a. St. 1704 ging die Stadt durch Capitulation auf immer an die Russen über.

Prediger-Folge der Stadt-Geistlichkeit während der Schwedischen Periode.

I. An der St. Johannis-Kirche.

A. Deutsche Stadt-Gemeinde.

1. Pastores ordinarii.

§ 36.

1) Licentiat Georg Mancelius.

Wurde als Pastor primarius der deutschen Stadt-Gemeinde vom Rathe berufen Ao. 1626. Als Muster eines gründlichen, gelehrten und frommen Lehrers erwarb er sich Achtung und Liebe bei Höhen und Niedern. 1632 als die Universität in Dorpat vom Könige Gustav Adolph gestiftet wurde, nahm er den Ruf als Professor der Theologie an,

wurde 1636 auch Präses des Dörptschen Unter-Consistoriums und Propst des Dörptschen Sprengels. Das Jahr darauf berief ihn der Herzog von Curland zu seinem Hofprediger. Ein mehreres von ihm und seinen Schriften findet man in Gadebusch Livl. Biblioth. 2. B. Seite 215—220.

2) Mr. Salomo Matthiae.

Wurde bey der Academie als Professor der Orientalischen Sprachen angestellt 1637. Als Pastor der deutschen Gemeinde aber erst den 12ten Januar 1638. Als Professor hatte er zur Präbende Marien-Magdalenen, und ließ diese Pfarre durch einen Caplan versehen. Der Rath gestattete ihm nicht auf dem allgem. Prediger-Synodus zu Dorpat 1638 weder zu erscheinen, noch auch eine Opponenten-Stelle anzunehmen, wie der Superintendent verlangt hatte*). Als die Königin Christina von Schweden am 20. Aug. 1647 ein eigenes Stadt-Consistorium zu Dorpat decretirte, so war er es vornämlich, der die Organisation desselben hinderte, indem er durchaus ein Consistorium purum wie in Schweden, eingeführt wissen wollte, in welchem er als Präses hätte figuriren können. Unerachtet dieser Mißhelligkeit ertheilte ihm der Rath, als er nach Narva zog, unter dem 26. December 1650 einen ehrenvollen Abschied.

3) Mgr. Martin Semmerling.

Wurde, wie Gadebusch anmerkt, 1642 in Dorpat Schul-College und erhielt im Juny des folgenden Jahres die Vocation als Diaconus, mit Beibehaltung des Schul-Amtes. Nach Matthiae Abzug wurde er Pastor primarius. Bis 1663 hat er hier im Amte gestanden, folglich auch die 1656 erfolgte Uebergabe der Stadt an die Russen mit erlebt.

*) Gadebusch, Livl. Jahrb. Ad. An. 8. 104.

Ob er hier gestorben oder anderswohin gezogen, ist nicht auszumitteln.

4) Heinrich Detharding.

Ist früher an der Johannis-Kirche Diaconus gewesen, ob er wirklich zum Ober-Pastorat gelangt, ist mir unbekannt, denn nach Pastor Schweders Notiz hat er das Diaconat, seiner Dürftigkeit halber, verlassen und im Jahre 1665 den General-Gouverneur um die versprochene Empfehlung nach Schweden gebeten. Von ihm merkt Gadebusch an, daß er aus großer Bequemlichkeit gerade aus seinem nahen Pfarrhause beim letzten Schluß-Verse auf die Kanzel gegangen.

5) Johann Witstock.

Wann er angestellt, ist nicht bekannt. In einer Schuld-Verschreibung an Hrn. Superintendenten Georg Preuß, unterschrieben zu Dorpat den 24. März 1670 finde ich ihn zuerst. Er bekam 30 Thlr. 63 Weiße quartaliter zu seiner Belohnung. Auch noch 1676 kommt er in einer alten dortigen Kirchen-Rechnung vor. Wahrscheinlich ist dies sein Todes-Jahr.

6) Christoph Clajus.

Dieser kommt im Amte schon 1676 vor, wurde 1690 Professor Theologiae primarius, und erhielt zur Präbende die Odenpähsche Pfarre. Im Jahre 1693 erfolgte sein Ende.

7) Crispin Bernfeld.

War Professor der Theologie und hatte zur Präbende die Niggensche Pfarre, wo er einen Vicar hielt, womit aber die Eingepfarrten keineswegs zufrieden gewesen, sondern bittere Beschwerde über Vernachlässigung der Gemeinde beim General-Superint. Fischer geführt *). Im Jahre 1695 wurde

*) Vid. Patkuls Deduction. Seite 56 ff.

er als Pastor primarius den 28. November introducirt; aber schon am 4. December endigte der Tod seine achttägige Amtsführung. Seine Wittve genoß gleichwohl das Verdienst-Jahr, mußte aber dafür einen Vicar halten. Ob dieser nicht ein gewisser Bromius gewesen, den man gegen das Ende dieses Seculums als Geistlichen in Dorpat findet?

8) Mr. Andreas Willebrand.

Vom Diaconat zum Ober-Pastorat vocirt Ao. 1698. Den Ober-Pastor Titel ließ er sich vom Könige bestätigen. Dieser Mann ist durch gute und böse Gerüchte genugsam bekannt worden. Er war auch zugleich Assessor und Notair im Stadt-Consistorium. Unter dem 12. Febr. 1698 finde ich von ihm einen vidimirten Extract einer Consistorial-Resolution, gerichtet an den Pastor Markus Schütz:

„Auf des Pastoris Marci Schützens Supplic, daß die Pastores Vom Lande, unter denen die hir in der Stad sitzenden gefangenen und Delinquenten gehörten, entweder selbst herein kämen, Sie zu informiren und zur execution auszuführen, oder ihm desfalls zu begrüßen und mit einer Erköntlichkeit zu begegnen, ward verabschiedet:

Daß es billig sey, daß die Prediger aus deren Kirchspiel die delinquenten seyn, entweder selbst in der Stadt kommen, oder aber den Pastoren Civitatis umb solche Mühwaltung begrüßen und mit einer Erköntlichkeit begegnen sollen.“

In fidem subscripsit
et extradidit

M. A. Willebrandt,
Assessoros Consist. Eccl.

Nach der Eroberung der Stadt zog er nach Riga, allwo er zuerst Wochen-Prediger, endlich 1720 Pastor am Dom geworden und 1737 gestorben *).

*) Gadebusch, Eivl. Jahrb. 3. Bb. Seite 307 und 312.

2. Diaconi und Nachmittags-Prediger an der St. Johannis-Kirche
während der Schwedischen Periode.

§ 32.

1) Adrian Virginus.

Dieser kommt im Jahre 1633 als Pastor Diaconus und Rector der Stadt-Schule vor. Noch in diesem Jahre wurde er Adjunct der Theologischen Facultät, und erhielt Niggen als Präbende.

2) Mr. Martin Semmerling.

Vom Rath zum Diaconus vocirt im Jahre 1643 und vom Diaconat avancirt zum Ober-Pastorat 1650.

3) Heinrich Detharding.

Angestellt als Diaconus 1661 und 1663 Pastor Primarius.

4) Christian Hoppe.

Zu Löwenberg in Schlesien geboren 1633. Kommt hier im Jahr 1666 als Diacon vor. 1670 wurde er in gleicher Qualität den 11. Juli zur St. Olai-Kirche nach Aboval berufen.

5) Johannes Thilesius al. Thilenius.

Weder Aufstellungs-Jahr, noch das seines Abganges ist bisher auszumitteln gewesen.

6) Christoph Clajus.

Des vorigen Nachfolger im Dörptschen Diaconat. Aufstellungs-Jahr unbekannt. Nachher Pastor primarius an der St. Johannis-Kirche.

7) Andreas Wallenius.

Mosin-Weßmannus (?) war Conrector und Diacon zu

Dorpat, bat den 9ten Decbr. 1677 um Auszahlung seines vollen Gehalts von 101 Thlr.

8) Mr. Andreas Willebrand.

Zum Diacon erwählt am 3. März 1680, rückte im J. 1698 zum Ober-Pastorat hinauf.

9) Michael Dan.

Findet man als Diacon und Rector der Dörptischen Stadt-Schule vor dem folgenden angemerkt. Scheint ein Vicar des Pastor Elajus gewesen zu seyn.

10) Mr. Daniel Eberhard.

Aus Strelitz, studirte in Hamburg, Greifswalde, Wittenberg, Leipzig, Jena und Erfurt und wurde 1690 Diacon, aber im Jahr 1699 Professor, und zog 1704 in gleicher Function nach Riga ans Gymnasium*)

11) Johann Heinrich Grotjan.

Aus Minden gebürtig, wurde hier Diacon 1700, wurde am ersten Febr. 1708 mit seiner deutschen Gemeinde nach Rußland gefangen weggeführt.

II. An der St. Marien-Kirche haben zur Schwedischen Zeit folgende Prediger gestanden.

§ 38.

Es standen bei dieser Kirche so wohl Schwedische als Finnische Prediger und hielten wechselseitig mit ihren resp. Gemeinden den Gottesdienst, obwohl auch mitunter die theologischen Professores bey Rector-Wahlen und an acad. feierlichen Tagen deutsch predigten.

*) Gadebusch, Seite 239.

I. Schwedische Pastores.

1) Johann Johnsohn al. Jona.

Diesen findet man als den ersten schwedischen Prediger an der St. Marien-Kirche zu Dorpat, bemerkt circa 1631.

2) Mr. Michael Savonius.

Professor der Logik und zugleich Pastor der Schwedischen Gemeinde zu Dorpat, als letzterer vocirt den 29. Aug. 1636, wogegen aber das Ober-Consistorium allerhand zu erinnern hatte.

3) Michael Bostadius,

Schwedischer Pastor zu Dorpat 1641, hatte vom General-Gouverneur Skytte eine vormalige Hoflage für die Kirche geschenkt bekommen, vielleicht Marienhof, so Pappimois, Prediger-Hof genannt wurde.

4) Herlaeus Buthelius,

Ein Finnländer, kommt schon als Pastor der Marien-Kirche im Jahre 1664 vor, und war auch Assessor des Dorpat'schen Unter-Consistoriums. 1666 hielt er um sein Salar an, und wurde 1667 den 25. Febr. mit präsentirt zum Assessor im Ober-Consistorium.

5) Petrus Langelius.

Kommt in einer Handschrift vom 8. May 1668 als Pastor ad aedes Mariae in Dorpat unterschrieben vor, und mag ein Jahr früher schon hier im Amte gestanden haben, denn 1670 nahm er den Ruf nach der Rappinischen Pfarre an, wo er noch 1697 am Leben sich befand.

6) Jeremias Baumstadius.

Dieser Mann war 1673 schon verstorben, ist also früher im Amte hier gewesen und wahrscheinlich hier am rechten Orte eingeschaltet.

7) Johannes N.

Pastor Voigdt merkt an, daß dieser der Vorgänger von dem Nr. 8 gleich folgenden gewesen, ohne seinen Familien-Namen gekannt zu haben, vielleicht heißt er Bromius, der ebenfalls als Pastor in Dorpat vorkommt und nirgends anders hin zu bringen ist.

8) Andreas Riefener.

Diesen führt P. Voigdt ebenfalls in seiner Handschrift als Diacon an der Marien-Kirche im J. 1682 an.

9) Chilian Kaufherr.

Als Pastor zu Marienburg 1682 als Compastor an der St. Marien-Kirche angestellt, aber schon 1685 wieder als Prediger nach Iheal und Fölks gezogen.

10) Johannes Tomptelius.

Diacon an der Schwedischen Kirche zu Dorpat seit Neujahr 1688, bittet den General-Gouverneur um Zulage zu seinem äußerst dürftigen Gehalt den 20. Aug. 1688. Er soll erst 1693 verstorben sein.

11) Lorenz Quist.

Kam aus Narwa hieher im April 1695, wurde zwar Diacon an der Marien-Kirche, weilte aber hier nur 8 Monate und nahm den Ruf nach Cannapäh den 8. December 1695 an.

12) Nils oder Nicolaus Sandahl.

Diesen findet man 1703 als Pastor Adjunct an der Haupt- oder Schwedischen Kirche in Dorpat. Diacon war Erik Simmermann früher gewesen und 1704 nach Cambi gezogen.

13) Lorenz Johann Ekroth.

Früher Regiments-Prediger beim Upländischen Infanterie-Regimente, Schwedischer letzter Pastor in Dorpat im May 1704, Schloß-Prediger zu Riga im August 1705, scheint bei Löwenhaupt angestellt gewesen zu sein. Seit dessen Abreise Interims-Prediger bei der Schloß-Kirche, nach der Uebergabe von Riga, den 4. July 1710, elf Wochen an der Pest krank, ganz verarmt und der deutschen Sprache nicht hinlänglich mächtig; suchte daher im April 1711 einen Reise-Paß nach Schweden.

III. Dörpische Pastoren bei der Estnischen Stadt- und Land-Gemeinde während der Schwedischen Periode.

1) Joachim Rossinius.

Ein Kurländer — früher wegen Mangel an lutherischen Predigern Pastor der verbundenen Kirchen Theal-Fölks und Carolen, nach Dorpat vocirt 1626. Er übersezte den kleinen Katechismus Lutheri und die sonntäglichen Pericopen, gedruckt in Riga 1632 in 4to. bei Gerhard Schröder. Nach der Civl. Consistorial-Gerichts-Ordnung v. J. 1636 wurde er mit Bernhard Schlorf, Pastor zu Pölve und Wendau, zum Beisitzer des dörpischen Unter-Consistoriums ernannt. 1642 war er noch im Amte hier. Ein Theil der Eingepfarrten wollte ihn durchaus nach Odenpäh haben, was nur das Ober-Consistorium verhinderte, das für Pastor Georg Lemken auf Adsel entschied. Wann er hier gestorben, ist nicht bekannt.

2) Erasmus Pegaau.

Dieser kommt 1647 hier schon als Pastor und designirter Beisitzer des Stadt-Consistoriums vor und wurde 1654 auch zum Assessor des Ober-Consistoriums ernannt. Allein am 14. November e. a. beschwerten sich Andreas Birgin

und Ueberdunk, als die eigentlichen Ober-Consistorial-Äffessoren, daß sie mit diesem dritten Hinzugekommenen ihren Gehalt theilen sollten und erklärten, daß sie ihn nicht mehr zu den Sessionen würden einladen lassen. Schon 1652 hatte er der bedrückten Stadt Dorpat 200 Rthlr. vorgestreckt. Da man nun von Seiten des Stadtraths nicht Termin hielt, so beschwerte Pegan sich beim Hofgericht, und endlich beim Gouverneur Tersen, welcher mit Execution drohte, wenn die Rückzahlung nicht am vorgeschriebenen Termin erfolgen würde. Dieses Monitorium ist datirt zu Riga den 29. November Ao. 1665. Uebrigens soll Pegan noch 1680 am Leben gewesen sein.

3. Marcus Schück.

Kommt in einer alten Kirchenrechnung schon im J. 1680 hier als Pastor vor; er war Prediger früher auf Rügen und Mitarbeiter an der zweiten Auflage des Katechismus Luthers und des chst. Gesangbuches, gedruckt in Riga 1686. Auch war er mit dem Probst Nicolaus von Hardungen von Nange und Pastor Andreas Virgin zu Camby ein eifriger Mitarbeiter an der Ausgabe des dörptehstnischen Neuen Testaments, so ebenfalls in diesem Jahr in 4to und in 8to zu Riga herauskam. Schück bekam quartaliter 9 Rthlr. 24 Weissen Honorar von der Stadt und 4 Rthlr. 32 Weissen zur Haus-Miethe. Noch im Jahre 1704 war Schück hier am Leben.

IV. Kirchen-Angelegenheiten der Stadt Dorpat während der Russischen Periode.

§ 40.

Nachdem diese Stadt am 14. July 1704 nach einer mehr als achtwöchentlichen harten Belagerung endlich durch Accord an die Russen übergegangen war, so wurde es auch den Geistlichen vom Feldherrn Scheremetoff frei gestellt zu

bleiben oder davon zu ziehen, welches letztere denn besonders von den schwedischen Predigern an der Marien-Kirche mit allem Dank angenommen wurde, die theils nach Riga, theils nach Pernau abzogen. Von den 500 Bomben, die von den Russen in die belagerte Stadt eingeworfen, waren 57 auf die Marien- und 37 auf die St. Johannis-Kirche, ein Theil auch auf die Ruinen der alten Dom-Kirche gefallen, und hatten dadurch die Gewölbe der Kirchen sehr gelitten.

Am 24. Juli e. a. wurde nach geschehener Früh-Predigt der Euldivungs-Eid in Gegenwart des General-Feldwachtmeisters Werden, des Commandanten und Obristen von Balck und andrer russischen Officiere in der St. Johannis-Kirche vom Rath und der Bürgerschaft abgelegt.

Die streng abgefaßte Eidesformel wurde durch die damaligen bedenklichen Zeitläufte einigermaßen entschuldigt, wo der Commandant den Einwohnern noch nicht recht trauen durfte. Man argwohnte alte gewohnte Anhänglichkeit an Schweden und gefährliche Correspondenz mit den übrigen Land-Städten, die sich noch in den Händen der Schweden befanden; dieses Mißtrauen, das so weit ging, daß man den Einwohnern bei Todesstrafe untersagte, in die Vorstädte zu gehen, hatte leider für manchen sehr betrübte Folgen. Denn so wurde auf bloßen nicht begründeten Verdacht der Pastor von Odenpäh Adrian Virgin sammt seinem Küster Erdmann am 27. Juli 1707 im Ravelin vor der Brücke zu Dorpat öffentlich mit dem Beil enthauptet, und die deutschen Einwohner mußten im folgenden Jahr, 837 Personen ins Exil nach Rußland wandern. Die Prediger Michael Wittenburg, Heinrich Grotjahn und Mr. Burchard Vincelius begleiteten ihre niedergebeugte Gemeinde und hielten redlich mit ihnen alle Drangsale des Geschicks aus. Auch die Orgel aus der St. Johannis-Kirche wurde nach St. Petersburg transportirt. Die Kanzel, der Altar sammt dem Rath's-Alt-

chiv aber wurden zu Wasser nach Pleskow in Verwahr geschleppt.

Nachdem sich aber ganz Livland dem Russischen Scepter unterworfen, erhielten die armen Dorpat'schen Eru-lanten im Jahr 1714 wieder die Freiheit der Rückkehr zur Heimath. Im folgenden Jahre ließen sich dieselben wieder in ihrem zerstörten, verödeten lieben Dorpat nieder. Der verfallenen St. Johannis-Kirche wegen mußte bis zu ihrer gänzlichen Wiederherstellung der Gottesdienst der Deutschen vor der Hand in einer Niede des nahegelegenen Stadt-gütchens Sama gehalten werden. Durch Collecten, wozu der Kaiser Peter I. auch 100 Ducaten schenkte, wurde die Kirche wieder hergestellt, auch Kanzel und Altar aus Pleskow herbeigeschafft. Auch das hölzerne Rathhaus wurde wieder renovirt und der Rath eröffnete darin seine erste Sitzung am 16. Juni 1719.

§ 41.

Prediger-Folge der deutschen Stadt-Gemeinde.

1. Ober Pastores.

1) Jacob Wildberg.

Wurde als Ober-Pastor in Dorpat vocirt den 2. April 1718. Er war früher Cabinets-Prediger des Brigadiers Jakob Lesort. Seine Introduction erfolgte den 16. Juni 1719. Er stand hier im Amte bis 1728, dankte ab und wurde Director der vom Grafen Mieroth auf Alp in Ehst-land errichteten Schul-Anstalt, und verließ endlich Livland um wieder Prediger zu werden im Mecklenburgischen. Erst im Jahre 1721 am 10ten Trinit.-Sonntage wurde der Gottesdienst in der St. Johannis-Kirche wieder feierlich eröffnet.

2) Johann Bernhard Oldenkop.

Aus Sapsal gebürtig, in Reval ordinirt den 11. Mai

1719 als Pastor zu Kl. Marien in Ehstland, dann Pastor in Wefenberg, endlich nach Dorpat vocirt 1728. Er starb am 11ten November 1745, nachdem er Tages vorher auf der Kanzel vom Schlage war gerührt worden. Am Schlusse der Predigt hatte er noch seine Zuhörer mit vieler Lebhaftigkeit ermahnet, das Glück der Reformation recht zu würdigen, dann sank er sprachlos nieder und wurde von einigen Bürgern in sein nahe an der Kirche gelegenes Haus getragen.

3) Tobias Plasnig.

Eines Müllers Sohn aus Schlesien, geb. 1703 den 26. December zu Hermannsdorf bei Hainow, verließ das Schneider-Handwerk, legte sich auf alte Sprachen und studirte Theologie in Halle. Von hier begab er sich nach St. Petersburg, wurde dort Prediger 1732 am Cadetten-Corps. 1746 vocirte ihn der Rath zum deutschen Pastor und Beisitzer des Dörptischen Stadt-Consistoriums. Er hielt seine Antritts-Predigt 1747 am 3. Sonntage nach Epiph., mit dem Thema: „Die rechte Hirten-Treue eines evangelischen Lehrers“ und starb am 25. December 1757 an der Wassersucht. Seine Schriften findet man in Gadebusch angeführt. Er nahm sich des gesunkenen Schulwesens rühmlichst an, gab selbst sowohl zu Hause, als auch in der Classe Lehrstunden, und überließ seine jährliche Besoldung zur Ergözung dem Rector Scholae bis an sein Ende, brachte durch milde Beiträge den Bau der Töchter-Schule glücklich zu Stande, ließ das Schüler-Chor in der Kirche bauen und erwarb sich dadurch ein bleibendes Verdienst um Gemeinde und Jugend.

4) Christian David Lenz I.

Geboren am 26. December 1720 zu Köslin, wo sein Vater Kupferschmidt war. Seine theologischen Studien vollendete er in Halle, privatisirte als Hauslehrer in Livland und wurde als Pastor für Serben am 24. Juli 1742 in

Riga ordinirt. Im Jahr 1749 folgte er dem Ruf nach Seswegen und wurde Propst des Wendenschen Sprengels. Nach Plaschnigs Tode berief ihn der Rath nach Dorpat. Er kam hierher den 25. Febr. 1759 und wurde am 28. e. m. introducirt. Das Exordium seiner Antritts-Predigt hatte zum Text Ps. 113 V. 1. Die Predigt aber 1. Cor. 4 V. 1—2. Er setzte die hier eingeführten Erbauungs-Stunden fort und predigte alle Monat ein Mal auch auf dem Gute Umia vor der Ober-Hofmeisterin Freiherrin von Münnich. Mit seinem Diacon Lange hatte er manchen Zwist und heimlichen Verdruß. Als dieser nach Narva vocirt wurde 1759, versah er seine Gemeinde ganz allein. Er predigte nie unter einer Stunde, ja öfter bat er, die lieben Zuhörer möchten ihm doch noch ein Stündlein gönnen. Er erhielt 1779 den Ruf zur Livländischen General-Superintendentur, zu welchem Amte er am 15ten Septbr. d. J. in Riga durch eine Rede des Geheim-Rathes Baron von Campenhausen feierlichst introducirt wurde. Seine Schriften führt Gadebusch an.

5. Friederich David Venz II.

Des vorigen ältester Sohn, geb. zu Serben-Pastorat den 9ten Septbr. 1745, studirte auf dem Collegio-Friedericiano, und sodann auf der Universität zu Königsberg 1762. Kehrete zurück ins Vaterland, conditionirte eine kurze Zeit und nahm den Ruf zur Tarvastischen Pfarre den 21. März 1767 an; wurde ordinirt e. a. am 24. Juni. Nach dem Abgange seines Vaters berief ihn der Rath im Jahre 1779 zum Ober-Pastor, ersten Assessor des Stadt-Consistoriums und Inspector der combinirten Krons- und Stadt-Schule. 1803 wurde er auch Rector der ehstnischen Sprache bei der Universität. Er besaß viele Redner-Talente und allgemeine Liebe seiner Zuhörer, denen er im Jahre 1809 durch den Tod entriffen wurde.

6) Gottlieb Eduard Penz III.

Der jüngste von fünf Söhnen des vorigen, geboren zu Dorpat den 14. Juli 1788. Seine erste Bildung erhielt er in der damals sogenannten vereinigten Stadt- und Kronsschule bis zur Secunda hinauf. Als diese sich von der neuen Organisation der Schulen durch die Universität auflösete, die gegenwärtige Einrichtung derselben aber noch nicht ins Leben getreten war, wurde er durch Privat-Unterricht mehrerer Lehrer zur Universität vorbereitet, mußte jedoch, weil auch diese Dorpat verließen, bereits im Jahre 1803 die neue Universität Dorpat beziehen, auf welcher er drei Jahre hindurch sich dem Studium der Theologie widmete. Im J. 1806 verließ er die Hochschule und wurde Hauslehrer in einem adelichen Hause nahe bei Dorpat, wo ihn aber eine schwere Krankheit nach einem halben Jahre nöthigte, ins väterliche Haus zurückzukehren und eben so lange Zeit auf die Wiederherstellung seiner Gesundheit zu harren. Nachdem er sich genesen fühlte, benutzte er den Aufenthalt in Dorpat zum abermaligen Besuch mancher Vorlesungen und zur Vorbereitung aufs theologische Candidaten-Examen, das er im Sommer des Jahres 1808 bei der theolog. Facultät der Universität machte und darauf die Candidatur des Ministeriums vom Kaiserl. Civl. Ober-Consistorium erhielt. Hier auf conditionirte er abermals als Privatlehrer, bis er, nach seines Vaters Wunsch, von dem Rath und der Gemeinde der Stadt Dorpat zu dessen Adjunct und designirtem Nachfolger erwählt wurde. Eben als er im Begriff stand, sich dem erforderlichen Prediger-Examen beim Kaiserl. Ober-Consistorium zu unterziehen, starb sein Vater im December des J. 1809, und er war nun, nachdem die frühere Wahl vom Rathe der Stadt Dorpat confirmirt worden, genöthigt als noch nicht 22jähriger junger Mann, ohne die Anleitung des väterlichen Freundes, auf die er gerechnet, das schwere, viel-

beschäftigte Amt eines Ober-Pastors der deutschen Stadt-Gemeinde zu Dorpat auf sich zu nehmen, zu welchem er am 30. Januar 1810 in Riga ordinirt wurde. Diesem Amte und dem damit verbundenen eines Assessors des Stadt-Consistoriums hat er 15 Jahre lang bis zum Schlusse des Jahres 1824, vorgestanden und sich allgemeine Achtung und Liebe bei Hohen und Niederen erworben. Im Jahre 1823 erhielt er den Ruf zur Professur der praktischen Theologie, die er jetzt bekleidet. Aber obgleich er seit der Zeit bereits academische Vorträge gehalten und das Amt eines Professors mit verwaltet hat, bewogen ihn doch Umstände und Rücksichten die Stelle des Dorpat'schen Ober-Pastors bis zu dem genannten Zeitpunkte beizubehalten, wo er sie am Schlusse seiner 15jährigen preiswürdigen Predigeramtsverwaltung niederlegte, um sich ganz seinem jetzigen Wirkungskreise zu widmen.

Gedruckt sind von seinen Vorträgen außer einigen Gelegenheits-Reden in Graves Magazin für protestant. Prediger vorzüglich im Russischen Reich u. Riga. Jahrgang 1816. Heft 4. Jahrg. 1817, Heft 5. Jahrg. 1818, Heft 4, nur folgende, ebenfalls Gelegenheits-Schriften:

Karl Friedrich Petersen. Statt Mscpt. für seine nähern Freunde abgedruckt im Mai 1810. Dorpat, bei Grenzius. 8. 14 Seiten, worin aber die eigentliche Charakteristik des Verewigten von einem Familien-Gliede desselben herstammt.

Zur Erinnerung an Otto von Richter, gestorben zu Smirna den $\frac{13}{2}$. August 1816. Rede, gesprochen im Kreise seiner Familie und Freunde zu Dorpat am 22. Januar 1817 von G. E. Lenz. Dorpat 1817, 8. 22 Seiten nebst einer Zugabe von D. von Richters Tode. 10 S.

Zum Gedächtniß der am $\frac{12}{1}$. October 1817 zu Dorpat begangenen dritten Jubelfeier der Reformation. Zwei Predigten, gehalten von G. E. Lenz (nebst historischen Beilagen). Dorpat 1817. 8. 104 Seiten.

Predigt bei Niederlegung seines Amtes als Oberpastor der deutschen Stadt-Gemeinde zu Dorpat am Sonntage nach Weihnacht den 28. December 1824, gehalten von G. E. Lenz. Dorpat, 1825. 24 S. 8.

Nachmittags-Prediger und Diaconen der deutschen Gemeinde zu Dorpat.

1) Peter (Johann) von Krabbe.

Eines Dörptischen Rathsherrn Sohn, vocirt den 26. August 1743, und introducirt am 19. December Dom. 2. Advent als Diacon vom Pastor Oldekop. Er zog 1745 nach Eßs, als der dortige Pastor C. G. v. Staden den Ruf zur ehstnischen Stadt-Gemeinde angenommen hatte. Aber er weilte hier nicht lange, indem der Tod ihn schon im 25ten Jahre seines Lebens am 24. Febr. 1747 hinwegraffte.

2) Johann Heinrich Lange.

Aus Holstein gebürtig, kam zur Welt 1717 den 4. Nov. alt. Stiebs und studirte zu Altona, Kiel und Halle, zog 1741 nach St. Petersburg, wurde Cantor an der Cadetten-Kirche und zugleich Lehrer im Cadetten-Corps. Nahm die Vocation als Rector der Dorpatischen Schule den 5. October 1747 an. Im folgenden Jahre wurde er zum Diacon in Riga ordinirt. 1759 folgte er dem Rufe zum Rectorat und Diaconat in Narva, woselbst er am 5. Juni 1788 verstarben. Seine Schriften vid. Gadebusch, Biol. Bibliothek, Seite 162.

3) Jacob Andreas Reichenbach

Aus Pommern, ehemals Rector in Wollin, ord. in Riga 1766, auch zugleich stand er dem Conrectorat früher bis 1766 vor, legte das Amt nieder und es nahm, wie Gadebusch meldet, mit ihm ein trauriges Ende 1768.

4) Johann Martin Gehn.

Geboren zu Könnenhofen unweit Königsberg in Franken 1743 d. 20. August alt. St. Seit 1766 Rector Scholae und 1769 den 20. Aug. ordinirt zum Diacon. Am 30. Januar 1776 nahm er den Ruf als Pastor nach Odenpach an, wo er 1793 den 16. Juni gestorben. Conf. Gadebusch Livl. Bibl. II. 18—20. Supels Nord. Misc. IV. 189. Er hatte studirt auf dem Gymnasium zu Koburg und in Halle von 1763—66.

5) David Gotttreu Müller.

Wurde während der General-Superd.-Vacanz vom Ober-Pastor Lenz in Dorpat ordinirt 1777, war dabei Sub-Rector oder dritter College und starb den 16. April 1797. Als guter Wirth hinterließ er seiner Wittve, die eine geborene Depkin war, ein beträchtliches Vermögen.

6) Carl Gottlob Hofmann.

Geboren in der Ober-Lausitz zu Remdorf bei Laubau 1767, den 2ten März. Studirte in der Schule zu Laubau 1778—86 und auf der Universität Leipzig 1786—91, wurde Candidat des Livl. Minist. 1793, wurde ordinirt 1798 den 11. Juli, nachdem er schon 1796 Conrector Scholae geworden. Er nahm den Ruf als Pastor nach Paistel an und wurde vom Propst Lisch am 1. März 1801 dort introducirt, woselbst er auch das Zeitliche gesegnet.

7) Johann Michael Thomas.

Geboren zu Koburg 1770 den 17. December. Studirte daselbst auf der Schule und im Gymnasium, von 1788 bis 1790 auf der Universität Halle, 1790—91 in Jena, ward 1791 Coburg. Kandidat, conditionirte darauf in Franken, dann in Bern, von wo er als Hofrath nach Livland kam.

Vir doctus sed malae indolis so charakterisirte ihn der alte Vater. Ordinirt den 25. August 1801 vom General-Superintendenten Dankwart, war auch zugleich Conrector Scholae 1802 verließ er beide Aemter und privatisirte im Innern von Rußland. Seit seinem Abgange blieb das Diaconat in Dorpat mehrere Jahre lang unbesetzt.

8) Johann Samuel Friedrich Boubrig.

Der älteste Sohn eines Schweigers der Rigaschen Misse, geboren in Riga 1788 den 19. Febr. Versuchte es nach genossenem ersten Schulunterricht mit Erlernung mehrerer Handwerke, wanderte als Lehrling vom Maler zum Goldschmidt, vom Goldschmidt zum Buchbinder, fand aber endlich, daß er mit seinen Talenten für kein Handwerk passe, kehrte zurück zum Studiren und betrieb wissenschaftliche und Sprach-Studien, obgleich er schon ziemlich an Jahren vorgerückt war, auf dem Rigaschen Gymnasium mit dem regsten und glücklichsten Eifer, legte sich dabei auch auf die Musik und erwarb sich in dieser Kunst noch Fertigkeit, amüsirte sich in Mußestunden mit Zeichnen und Dichten und ging 1808 auf die Universität Dorpat, wo er als Student zugleich Privat-Lehrer war und nebenbei sich um die Bildung seines jüngeren Bruders Joh. Ludwig Boubrig höchst verdient machte. Seit 1811 ist er Dörptscher Kreis-Schullehrer, in der Folge Kreis-Schul-Inspector, zugleich Lehrer der Töchter-Schule, sowie seit 1826 Rector der ehstn. Sprache. Im Jahre 1817 den 16. December ward er zum Diaconus der deutschen Gemeinde ordinirt.
